

April 61

ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU

DER

GENDARMERIE



Erhebungsabteilung

des Landesgendarmeriekommandos I. Stab

lingel, Graz, am 28. APR. 1961

E. Nr. _____ mit _____ Blg.

Alptraining der Bundesgendarmerie

Die Gegenwart verlangt den Einsatz der Bundesgendarmerie auf zahlreichen Gebieten des öffentlichen Lebens. Die immer stärker werdende Motorisierung und der, der fortschreitenden Erschließung der Hochgebirgswelt folgende Touristenstrom, stellen besondere Anforderungen an das Gendarmeriekorps.

Lebensversicherung bedeutet

Vorsorge

Vermögensbildung

Sicherheit

BUNDESLÄNDER-VERSICHERUNG
ZENTRALE: WIEN I, RENN GASSE 1 - TEL. 63 66 31

Die Versicherungsanstalt der österreichischen Bundesländer ist stolz, seit Jahrzehnten als Vertrauensanstalt der Beamten der österreichischen Exekutive zu gelten, und kann mit Genugtuung auf Versicherungsleistungen verweisen, die in den Kreisen der Gendarmerie höchste Anerkennung gefunden haben.

Unser versierter Mitarbeiter in Stadt und Land steht den Angehörigen der Exekutive weiterhin jederzeit gerne in allen Versicherungsfragen zur Verfügung.

AUS DEM INHALT:

S. 3: Dr. J. Kimmel: Zu viele Gendarmeriebeamte in Oesterreich? — S. 4: Die Mädchenmörder sind unter uns — S. 5: Der Kriminalbeamte ist kein Sherlock Holmes — S. 6: Dr. J. Sternbach: Interpol — S. 10: J. Wrbka: Wildfrevler aus Haf — S. 11: Verleihung des Goldenen Komturkreuzes an Dr. Josef Kimmel — S. 12: Dr. K. Homma: 11. steirischer Gendarmerieball — S. 13: R. Kendlbacher: Auch eine als Unfall zur Anzeige gebrachte Verletzung bedarf einer genauen Untersuchung — S. 14: A. Viehauser: Jubiläums-Skimeisterschaften des GSV Salzburg — S. 17: S. Gager: Zimmengewehrschießen beim GSV Burgenland — S. 18: A. Schoiswohl: 1. Niederösterreichische Gendarmerieskimeisterschaften — S. 20: A. Gassner: Wintersporttag des GSV Vorarlberg — S. 23: Oberstergerichtshofliche Entscheidungen



Zu viele Gendarmeriebeamte in Oesterreich?

Von Gend.-General Dr. JOSEF KIMMEL, Leiter der Gruppe Gendarmeriezentralkommando im Bundesministerium für Inneres

In letzter Zeit wird in der Öffentlichkeit die Zahl der Sicherheitsorgane in Oesterreich diskutiert, wobei einander widersprechende Feststellungen getroffen werden. So wird einmal nach einem aufsehenerregenden Kriminalfall erklärt, daß in einem bestimmten Gebiet der Personalstand der Sicherheitsdienststellen erhöht werden müsse, während kurz darauf im Zusammenhang mit Ersparungsvorschlägen behauptet wird, das österreichische Polizeikorps wäre übermäßig stark, in Oesterreich komme auf 264 Einwohner ein Polizist, Oesterreich stehe in dieser Hinsicht an der Spitze der europäischen Länder, wo auf 130 Einwohner (Frankreich) bis 896 Einwohner (Schweden) nur ein Polizist komme. Was ist richtig? Hat Oesterreich wirklich übermäßig viele Sicherheitsorgane?

Die Beantwortung dieser Frage ist nicht einfach. Dabei müssen verschiedene Umstände berücksichtigt werden, wie beispielsweise die Kriminalität, die Kriminalitätsbelastungsziffern, die Aufklärungsziffern, die Aufgabe der Sicherheitsorgane in den einzelnen Ländern und viele andere Faktoren, die für die Tätigkeit der Sicherheitsorgane, ihre Belastung und damit für die Festsetzung des Personalstandes von Bedeutung sind. So ist u. a. der Stand der Motorisierung eines Landes, seine Lage im Hinblick auf den internationalen Straßenverkehr und den Fremdenverkehr wesentlich für die verkehrspolizeilichen Aufgaben der Sicherheitsorgane und damit auch für den Personalstand der Exekutivkörper. Eine eingehende Erörterung aller dieser Punkte würde aber über den Rahmen dieser Erörterung hinausgehen, weshalb nur auf die Verhältnisse im Zuständigkeitsbereich der Bundesgendarmerie näher eingegangen werden soll.

Das Ueberwachungsgebiet der Bundesgendarmerie umfaßt rund 82.500 qkm mit ungefähr 4.400.000 Einwohnern innerhalb des gesamten Bundesgebietes von rund 84.000 qkm mit ungefähr 7.000.000 Einwohnern. Der Personalstand beträgt derzeit rund 10.200 Gendarmeriebeamte. Rein rechnerisch würde sich daraus ergeben, daß im Durchschnitt auf 431 Einwohner und ungefähr 8 qkm Ueberwachungsgebiet ein Gendarmeriebeamter kommt. Schon aus dieser rechnerischen Ueberlegung ergibt sich, daß die Behauptung, in Oesterreich komme auf 264 Einwohner ein Polizist, nicht stimmt. Abgesehen davon, berücksichtigt diese Berechnung auch nicht die tatsächlichen Verhältnisse. Nicht alle Gendarmeriebeamten können jederzeit und ausschließlich im Exekutivdienst verwendet werden. Der Schulung und Ausbildung der Gendarmeriebeamten kommt eine wesentliche Bedeutung für die klaglose Versetzung des Exekutivdienstes zu. Die Beamten, die an den verschiedenen Kursen und Sonderausbildungen teilnehmen, fehlen während der Ausbildungszeit im Sicherheitsdienst. Dazu kommen verschiedene, speziell ausgebildete Beamte, wie Funker, Fernschreiber, Kraftfahrer usw., die in ihrer ausschließlichen Sonderverwendung zwar den Exekutivdienst unterstützen und notwendig sind, aber doch nicht ständig zum Sicherheitsdienst herangezogen werden können. Schließlich ist auch bei den Stäben der Landesgendarmeriekommanden ein gewisser

Personalstand zur Durchführung der Aufgaben dieser Kommanden erforderlich. Es sei nur darauf hingewiesen, daß sich im ganzen Bundesgebiet rund 1600 Gendarmeriedienststellen befinden und die Bundesgendarmerie über eine beachtliche Anzahl von Kraftfahrzeugen, Motorbooten, Nachrichtengeräten sowie sonstige Sonderausrüstung verfügt, woraus sich ein beträchtlicher Arbeitsaufwand für Verwaltung, Instandhaltung, Inventarisierung usw. ergibt, der sich zusammen mit der notwendigen Geldgebarung und den dienstrechtlichen Maßnahmen bei den Landesgendarmeriekommanden konzentriert. Obwohl auch bei den Kommandostäben größter Wert auf sparsamsten Einsatz des Personals gelegt wird, können auch die Beamten des Stabes nur ausnahmsweise für besondere sicherheitsdienstliche Aufgaben herangezogen werden.

Aus den bisherigen Ausführungen ist schon zu ersehen, daß die früher aufgestellte Berechnung über das Verhältnis der Einwohnerzahl und des Ueberwachungsgebietes zur Zahl der Gendarmeriebeamten eben nur eine rechnerische Lösung ohne Berücksichtigung der tatsächlichen Gegebenheiten ist. Bei der Festsetzung der Stände der einzelnen Gendarmerieposten müssen die Sicherheitsverhältnisse und der Arbeitsanfall, die Verkehrsverhältnisse und Verkehrsverbindungen der einzelnen Ortschaften im Ueberwachungsgebiet sowie viele andere Faktoren, insbesondere aber die Zahl der zur Verfügung stehenden Beamten berücksichtigt werden. Eine allgemein gültige Norm für die Besetzung der Gendarmerieposten mit Beamten kann daher überhaupt nicht festgelegt werden. Es gibt Gendarmerieposten, wo auf einen Gendarmeriebeamten

990 Einwohner und	50 qkm Ueberwachungsgebiet,
930 Einwohner und	60 qkm Ueberwachungsgebiet,
1110 Einwohner und	45 qkm Ueberwachungsgebiet,
1290 Einwohner und	58 qkm Ueberwachungsgebiet,
1640 Einwohner und	113 qkm Ueberwachungsgebiet,
aber auch	
1044 Einwohner und	4,5 qkm Ueberwachungsgebiet entfallen.

Bei den Gendarmerieposten mit extrem großem Ueberwachungsgebiet handelt es sich meistens um Posten im alpinen oder hochalpinen Gelände. Man kann hier aber nicht von sogenanntem „totem Gebiet“ sprechen, das heißt um ein Gebiet, das weder verkehrsmäßig noch sicherheitsdienstlich besondere Probleme bietet. Die Beamten dieser Posten werden dafür im alpinen Rettungs- und Bergungsdienst sehr beansprucht. Ueberhaupt kann heute von einem „toten Gebiet“ kaum noch gesprochen werden. Durch die Motorisierung sind heute schon die entlegensten Gebiete Oesterreichs dem Fremdenverkehr erschlossen. Seilbahnen, Sessel- und Skilifts bringen die Menschen in kürzester Zeit in hochalpine Regionen, die sie sonst nie, zumindest nicht mangelhaft oder überhaupt nicht ausgerüstet, betreten hätten. Die Folge davon sind die zahlreichen alpinen Unfälle und die dadurch notwendigen vielen Rettungseinsätze der Gendarmeriebeamten. Im Jahre 1960

EIN BEGRIFF FÜR JEDEN . . .

der beim Einkauf Wert auf erstklassige Qualität, Paßform und niedere Preise legt, ist das

WARENHAUS

„BI-KRI“

Wien V, Schönbrunner Straße 94
Wien VIII, Lerchenfelder Straße 150

BEKLEIDUNG

TEXTILIEN

SCHUHE

LEDERWAREN

WÄSCHE

LINOLEUM

TEPPICHE

PLASTIKWAREN

WACHSTUCH

VORHÄNGE

MODEWAREN

SCHIRME

UHREN

GOLDWAREN

PARFÜMERIE

ELEKTROGERÄTE

MODERNER HAUSHALTSBEDARF U. V. A.

Nehmen auch Sie unser überaus vorteilhaftes Teilzahlungssystem mit den großen Begünstigungen in Anspruch:
Für Gendarmerie und deren Angehörige

▶ ohne Anzahlung

Bettfedern

Daunendecken
Steppdecken
Matratzen
Drahteinsätze



Vorhänge

Wolldecken
Inlette
Bettwäsche
Babywäsche

im führenden Bettwarenhaus

Zwenger

Wels, Pfarrgasse 10, Tel. 24 02

▶ Modernste Bettfedernreinigung ◀



Spar- und Darlehenskasse

ÖFFENTLICH ANGESTELLTER

Registrierte Genossenschaft mit beschr. Haftung

Hauptanstalt: Wien IX, Währinger Straße 61

Im eigenen Anstaltsgebäude

Tel. 33 36 56, 33 36 57, Postscheck-Konto 10.402

Spar- und Giroeinlagen

VON JEDERMANN OHNE LEGITIMATIONSZWANG

Personaldarlehen

an öffentlich Angestellte und Pensionisten

GESCHÄFTSSTELLEN:

Innsbruck, Adamgasse 9a

Linz, Landstraße 111

Salzburg, Kalgasse 41

VERTRETUNGEN

Graz, Obere Bahnstraße 47

Klagenfurt, Gabelbergerstr. 28

haben Gendarmeriebeamte 995 alpine Rettungs- und Bergungsunternehmungen durchgeführt und konnten 757 Personen retten sowie 197 Tote bergen. Damit sei nur ein Hinweis auf einen Teil des Aufgabengebietes der Bundesgendarmerie gegeben. Der alpine Rettungseinsatz zählt auch nicht zum eigentlichen Aufgabengebiet der Bundesgendarmerie, muß aber aus Menschlichkeitsgründen erfolgen und ist heute in Oesterreich zur Selbstverständlichkeit geworden.

Als normaler Exekutivdienst sind der Patrouillendienst, der Verkehrsdienst sowohl in Form der Verkehrsregelung als auch in Form der Verkehrsüberwachung und Verkehrskontrolle, der Kriminaldienst sowie die Dienstleistungen über Auftrag der Bezirkshauptmannschaften und Gerichte, die oft nicht im Zuge des normalen Patrouillendienstes erledigt werden können, anzusehen. Alle diese Tätigkeiten erfolgen noch im Rahmen der gesetzlich festgelegten Zweckbestimmung der Bundesgendarmerie, nämlich Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit. Eine klare und eindeutige Definition dieser Begriffe war aber bisher nicht möglich, sie können mit den verschiedensten Begründungen einengend und ausdehnend ausgelegt werden. Die Bundesgendarmerie wird daher immer wieder mit Aufgaben betraut, die mit der Zweckbestimmung im engeren Sinne nicht in Einklang zu bringen sind. Die Begründung für die Betrauung mit der-

artigen Aufgaben ist oft die, daß für die Erfüllung einer bestimmten Aufgabe entweder keine anderen Organe vorhanden sind oder nur die Durchführung durch Gendarmeriebeamte die Gewähr für eine schnelle und exakte Erledigung bietet. Das stellt zwar eine Anerkennung der Tätigkeit der Gendarmeriebeamten und eine Bestätigung ihrer hohen Ausbildung dar, ist aber gleichzeitig mit weiteren Belastungen der Beamten verbunden.

Ein kurzer Auszug aus der Erfolgsübersicht für das Jahr 1960 beweist die umfassende Tätigkeit der Gendarmeriebeamten. In diesem Jahr wurden 117.000 Anzeigen an die Gerichte, 320.000 Anzeigen an die Verwaltungsbehörden erstattet, über Aufforderung der Gerichte 150.000 Amtshandlungen und über Auftrag der Verwaltungsbehörden eine Million Amtshandlungen durchgeführt, für die Finanzverwaltung erfolgten 28.000 und für die soziale Verwaltung 15.000 Dienstleistungen, sichergestellt konnten Geld- und Sachwerte im Gesamtbetrag von 43 Millionen Schilling werden; insgesamt wurden über eine Million Patrouillen zu Fuß, mit Fahrrad, Ski, Kraftfahrzeug, Wasserfahrzeug, Luftfahrzeug und mit der Eisenbahn verrichtet.

Aus der Gesamtheit der vorstehenden Ausführungen im Zusammenhalt mit der auszugswisen Erfolgsübersicht kann die Frage, ob in Oesterreich zu viele Gendarmeriebeamte vorhanden sind, wohl mit Recht verneint werden.

P R E S S E S T I M M E N

Die Mädchenmörder sind unter uns

Fünf Blutverbrechen an der Grenze zwischen Stadt und Land blieben ungeklärt

Eigenbericht der „Presse“ von Thomas Chorherr

WIEN. Die Szenerie hätte einem Gruselfilm entnommen sein können: schwere Nebelschwaden, die die Sicht bis auf wenige Meter verdecken, ein verwilderter Park mit blattlosem Gestrüpp, eine alte, zerbröckelnde Mauer. Plötzlich schnelle, raschelnde Schritte im vermodernden Laub, ein kurzer, ersticker Aufschrei, dann nichts mehr. Minuten später gellt der angstvolle Schrei eines Vaters, der sein Kind sucht, durch den Park. Schließlich gleißendes Scheinwerferlicht, Hundegebell, das Blitzen der Polizeiphotographen: die Mordkommission ist am Werk.

Ja, die unheimliche Szene paßt weit eher in einen Roman oder ein Drehbuch à la Jack the Ripper denn in die Wiener Wirklichkeit. Und doch hat sich genau das vor wenigen Tagen am Rand der Großstadt zugetragen. Ein Mord ist geschehen, wie er in seiner Brutalität in der österreichischen Kriminalchronik noch nicht zu verzeichnen war, ein Verbrechen, das, was Opfer und Ausführung betrifft, höchstens dem Mord auf dem Schwarzenbergplatz, dem schrecklichen Tod der Ilona Faber, gleichzusetzen ist.

Die Bevölkerung ist mit Recht entsetzt, die Bluttat hat weit über die unmittelbare Umgebung des Tatortes hinaus Erregung ausgelöst. Der Mörder aber ist noch immer unter uns — mehr noch: eine ganze Reihe von Frauenmördern, die ihre Verbrechen in den letzten Jahren begangen haben, gehen frei herum, leben, arbeiten vielleicht, unerkant, möglicherweise sogar geachtet.

Es ist ein Phänomen, über das sich die österreichischen Kriminalisten schon genug den Kopf zerbrochen haben. Alle jene ungeklärten Mädchenmorde, die die Kriminalchronik der letzten Jahre zu verzeichnen hatte, ereigneten sich am Rande der Großstadt, in jener soziologisch interessanten „Mischatmosphäre“, die der Stadt ebenso-

wenig zuzurechnen ist wie dem flachen Land, in jenem Gebiet, das den Uebergang vom dicht besiedelten zum ländlichen Bereich bildet.

Nicht von langer Hand vorbereitet

Fünf Morde, fünf Täter? Oder einer, oder zwei? Niemand weiß es, wenngleich viel für die Annahme spricht, daß es jedesmal ein anderer Verbrecher war, der die Bluttat auf sein Gewissen lud. Fünf Frauenmörder also, die noch unter uns weilen? Ein nicht gerade angenehmer Gedanke...

Eines ist klar: keines dieser Verbrechen scheint von langer Hand vorbereitet gewesen zu sein. Sexualmörder — und bei all den Morden in der Umgebung von Wien handelt es sich um Sittlichkeitsverbrechen — sind Triebmenschen. Sie handeln dem Augenblick zuliebe und nicht geplant und durchdacht. Gerade das aber ist es, was ihre Ausforschung so schwer macht. Keiner von ihnen trägt das Kainszeichen auf der Stirn. Sie können heute Biedermänner und morgen reißende Bestien sein, erklären die Psychiater. Sie handeln weder im Affekt noch nach einem Plan. Sie werden dann, wenn irgendein äußerer Anlaß auftritt, urplötzlich zum Verbrecher und können eine Viertelstunde später schon wieder so reden und handeln, als ob nichts gewesen wäre.

Die „innere Stimme“

Assistent Ringel von der Klinik Hoff hat diese psychologischen Voraussetzungen der Triebmorde nach dem letzten Verbrechen, jenem an Anna Peiritsch, in einem Interview geschildert. Sie lassen sich auch für den Mann, der das Leben der dreizehnjährigen Brigitte Besztenlerer auf dem Gewissen hat, Punkt für Punkt anwenden. Eine abnorme Persönlichkeitsentwicklung, erklärte der Wissenschaftler damals, ferner eine von Kindheit an krankhafte Triebentwicklung und eine pathologische Struktur des Gewissens, also quasi das Nichtvorhandensein einer mahenden inneren Stimme, gehen bei diesen Menschen Hand in Hand. Sie sind heute brave Arbeiter und Angestellte, treusorgende Familienväter sogar und dann plötzlich Mörder — und im nächsten Augenblick schon wieder Biedermänner. Sie geben dem augenblicklichen Trieb nach, sind dann befriedigt und leben weiter, als ob nichts geschehen wäre.

Ein Aberglauben

Gerade das aber scheint ein Beweis dafür zu sein, daß jener alte Aberglaube, der Mörder kehre zum Ort seines Verbrechens zurück, in den allermeisten Fällen eben ein Aberglaube ist. Die Männer, die Elli Kastner und Maria Glock, Leopoldine Schwanzer, Anna Peiritsch und Gitti Besztenlerer auf dem Gewissen haben, sind weder eiskalt berechnende Gewalttäter noch Mörder, die im Affekt handeln. Es sind Menschen, die heute vielleicht schon nicht mehr wissen, was sie gestern getan haben.

Und deshalb hat es die Polizei bei der Aufklärung solcher Morde so ungemein schwer. Deshalb kommt es auf jede, auch auf die kleinste Wahrnehmung an. Aber gerade das ist in den städtischen Randgebieten schwer

zu erreichen. Die Bevölkerung fluktuiert gerade hier sehr stark, es herrscht ein relativ großer Durchzugsverkehr — und vor allem: es herrscht eine ganz eigene Atmosphäre, nicht städtisch, nicht ländlich.

Kein Happy-End...

Die Szenerie des Nebelmordes von Maria-Enzersdorf hätte, wie gesagt, einem Kriminalfilm entnommen werden können. Im Film werden die Mörder am Ende zur Strecke gebracht. Es bleibt zu hoffen, daß, wenn das schreckliche Geschehen am Stadtrand schon so viel mit Drehbüchern gemein hat, wenigstens auch das Ende dem filmischen gleicht. Auch wenn es in keinem Fall ein Happy-End sein kann...

Der Kriminalbeamte ist kein Sherlock Holmes

Polizeiliche Routinearbeit scheint nur dem Laien spannend — Details, die helfen können

Eigenbericht der „Presse“ von Ernst Plaue

WIEN. Sherlock Holmes und Hercule Poirot, um nur die Namen zweier Meisterdetektive der „besseren“ Kriminalliteratur zu nennen, haben ein angenehmes Leben: Sie finden Spuren, sie kombinieren, und spätestens auf der hundertsten Seite wissen sie bereits, wer der Täter ist. Leider erwartet die kriminalromanlesende Öffentlichkeit von der Polizei und der Gendarmerie ähnliche Wunder, wie sie von Roman- und Filmautoren am laufenden Band geliefert werden. Zudem stellt man sich die Arbeit der Kriminalisten meist romantisch, spannend und gefährlich vor. Nur das Letztere ist bisweilen der Fall. Der Rest ist zum allergrößten Teil Routine. Nervenzermürbende, undankbare Routine, bei der selbst den fähigsten Kriminalisten oft der Erfolg versagt bleiben muß.

Ein Paradebeispiel für diese Arbeit ist der Mordfall Brigitte Besztenlerer in Maria-Enzersdorf. Was die Erhebungsbeamten an Ueberprüfungen, Einvernahmen und Kleinkram bisher absolviert haben, müßte in den Augen der Laien genügen, um zehn Mörder zur Strecke zu bringen. Von der Arbeit des Spurensicherns am Tatort angefangen, über die Ausfindigmachung von Kinobesuchern bis zur Verwertung der spärlichen Untersuchungsergebnisse der „Spurensicherer“ blieb den Beamten keine Minute zum Atemschnöpfen. Und als Dank dafür machte man ihnen — zumindest im stillen — zum Vorwurf, daß der Täter noch immer frei herumläuft.

„Das ‚undankbarste‘ Delikt“

Gerade bei einem Sexualmord, dem „undankbarsten“ Delikt der Kriminalisten, ist es schwierig, den Täter zu eruiieren. Die üblichen Methoden können hier kaum angewendet werden. Es gibt keine Anhaltspunkte, die einen Schluß auf die Person des Täters zuließen: Die Beziehung zwischen Opfer und Täter fehlt. Bei einem Raubmörder taucht irgendwann einmal ein Beutestück auf, das sich bis zum Täter zurückverfolgen läßt. Der Sexualmörder kennt sein Opfer vor der Tat nicht und taucht nach der Tat unter.

Der Dieb wird ebenfalls trachten, seine Beute an den Mann zu bringen. Der Eifersuchts- oder Rachemörder steht in einer gefühlsmäßigen Beziehung zu seinem Opfer, und vom Betrüger, der ja mit seinem Opfer in persönlichem Kontakt kommen muß, ist meistens eine Persönlichkeitsbeschreibung bekannt.

Beziehung Täter — Opfer fehlt

All diese Bindeglieder zwischen Opfer und Täter fehlen beim Sexual- oder Lustmord. Die Anhaltspunkte, die

zur Ermittlung des Täters führen, müssen daher von den Erhebungsbeamten erst erarbeitet werden. Eine wesentliche Assistenz in der Arbeit der Kriminalisten bedeutet die Arbeit des Erkennungsdienstes. Tatortphotos, Fuß- oder Fingerabdrücke (die letzteren wurden im Fall Brigitte Besztenlerer leider nicht gefunden) bieten wenigstens gewisse, wenn auch oft geringfügige Anhaltspunkte.

Grundlage jeder kriminalistischen Arbeit sind die „sieben goldenen W“. Das Wer? Was? Wann? Wo? Wie? Womit? Warum? kann in vielen Fällen bis auf das „Wer“ beantwortet werden. Aus dem Womit und dem Warum lassen sich — außer bei einem Sexualmord — Rückschlüsse auf den Täter ziehen.

Die eigentliche Arbeit der „erhebenden Kriminalisten“ beginnt erst nach dem Abschluß der Untersuchungen am Tatort. Die wesentlichste Rolle dabei spielen die Zeugen. Gerade sie aber sind es, die den Beamten die größten Sorgen bereiten.

Schwierigkeiten mit Zeugen

Denn Zeugen sind unberechenbar. Erstens, weil die wenigsten Menschen mit den Behörden etwas zu tun haben wollen und sich daher oft trotz wiederholten Aufrufen nicht melden (im Fall Besztenlerer hat sich nur ein Bruchteil selbst gemeldet, der Rest wurde in mühevoller Kleinarbeit — durch Befragen anderer Zeugen — herausgefunden), zweitens, weil ihre Aussagen in vielen Fällen problematisch sind. Die Zeugen ahnen in den seltensten Fällen, welche Bedeutung ihr Wissen für die Erhebungen hat, und verschweigen oft unbewußt wesentliche Tatsachen, oder aber sie lassen ihrer Phantasie freien Lauf und geben Wahrnehmungen wieder, die sich bei genauerer Ueberprüfung als nicht stichhaltig erweisen.

Aber jeder, auch der scheinbar unwichtigste Zeuge, muß befragt werden. Auch wenn ein Bild des Täters vorhanden ist, erweist sich die Arbeit für die Kriminalisten in vielen Fällen als schwierig. Oft müssen die Beamten von Lokal zu Lokal, von Wohnungstür zu Wohnungstür die Photos herzeigen, um Hinweise zu erlangen.

Wenn es am Ende einer mühseligen Recherche dann lakonisch heißt: „Der Täter wurde ausgeforscht und festgenommen“, dann nimmt es die Öffentlichkeit mit Gleichgültigkeit auf, ohne zu bedenken, welches Arbeitspensum bis zur Verhaftung des Täters bewältigt werden mußte.

BEHÖRDL. KONZESS.



AUTO
RETTUNG, HILFE, BERGUNG
TOMAN & CO.
Tel. 63 63 41
IV., PRINZ-EUGEN-STR. 30
Tag-, Nacht-, Sonn- und
Feiertagsdienst
Verladungen mit modernsten
Kränen von 1—40 t

SERIENMÖBEL JEDER ART

Neudörfler
Büromöbel

SCHAURÄUME:

Wien I, Goldschmiedg. 6, Tel. 63 75 68, 63 94 51
Graz I, Radetzkystraße 20, Tel. 9 71 78
Klagenfurt, Wulfengasse 6, Tel. 58 82

Interpol

Von Oberregierungsrat Dr. JOHANN STERNBACH, Sicherheitsdirektor für das Bundesland Vorarlberg

Interpol, die offizielle Weltorganisation zur Bekämpfung des internationalen Verbrechertums, spielt immer mehr in die tägliche Arbeit der Dienststellen der öffentlichen Sicherheit herein. Die Abteilung 13 des Bundesministeriums für Inneres ist bereits zu einem großen kriminalpolizeilichen Umspannwerk zwischen In- und Ausland geworden.

Bei dieser Lage der Dinge ist es sicherlich für jeden, der auf der kriminalistischen Ebene tätig ist, insbesondere auch für jeden Gendarmeriebeamten von Wert und Bedeutung, das Gebilde Interpol überblicken zu können und als Voraussetzung hiezu dessen Entstehung, Organisation, Wirkungsformen und Wirkungsmöglichkeiten näher kennenzulernen. Zu diesem Zweck soll die folgende, gegliederte Skizze dienen, in der versucht wurde, alles Wissenswerte über die Interpol in einer möglichst systematischen Schau darzulegen.

Geschichtliche Entwicklung

An der Internationalisierung des ganzen Lebens, die mit der Entwicklung der modernen Verkehrsmittel, des Fernsprech- und -schreibwesens sowie mit der Erleichterung des Geld- bzw. Devisentransfers eintrat, hatte auch das Verbrechen einen die Menschheit ziemlich arg betreffenden Anteil. Waren früher der Aktionsradius und vor allem auch die Fluchtwege territorial für die Verbrecher aller Kategorien ziemlich beschränkt, so eröffnete ihnen die erwähnte Entwicklung in stets zunehmendem Maße Möglichkeiten, die eigentlich erst das internationale Verbrechen in heutiger Form hervorbrachten. Dem entsprechend war ungefähr bis zur Jahrhundertwende ein besonderes Bedürfnis für eine weltumspannende öffentliche Organisation zur Bekämpfung des internationalen Verbrechertums nicht gegeben. Es ist daher nicht verwunderlich, daß erst eine internationale Gerichts-, Polizei- und Strafrechtskonferenz im Jahre 1914, die von Fürst Albert I. von Monaco dorthin einberufen wurde und unter der Leitung des Dekans der juristischen Fakultät von Paris bei Teilnahme von Delegierten aus 24 Staaten stattfand — es handelte sich überhaupt um die erste Konferenz dieser Art —, sich mit dem Gedanken der Organisation einer internationalen polizeilichen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Bekämpfung des Verbrechertums befaßte und auch die Gründung entsprechender Einrichtungen ins Auge faßte. Die Ausführung dieses Gedankens aber ging in den Fluten des ersten Weltkrieges unter. Einem berühmten Spitzenfunktionär des österreichischen Polizeiwesens, dem damaligen Wiener Polizeipräsidenten und späteren Bundeskanzler Dr. Schöber, war es einige Jahre nach Beendigung des ersten Weltkrieges vorbehalten, auf die Idee von Monaco zurückzugreifen und sie einer Realisierung zuzuführen. Auf der 2. internationalen Gerichtspolizeikonferenz, die er 1923 nach Wien einberief und bei der 135 Delegierte aus 20 Staaten teilnahmen, kam es zur formellen Gründung der Interpol mit dem Sitz eines bescheidenen Sekretariates bei der Bundespolizeidirektion Wien. Diese Organisation zählte im Jahre 1938 bereits 31 Mitgliedsstaaten. Die Okkupation Oesterreichs durch Deutschland wirkte sich auf das Leben dieser Organisation sehr nachteilig aus. 1939, bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges, erfolgte durch das Dritte Reich die Beschlagnahme der gesamten Interpoldokumente, die sich damals bereits im Reichskriminalhauptamt Berlin befanden. Damit war die Tätigkeit der Interpol praktisch schon nahezu lahmgelegt. Die internationalen Kontakte erstarben im Laufe der weiteren Kriegsjahre gänzlich. Leider hatte die Aufbewahrung der Interpoldokumente in Berlin auch die nachteilige Folge, daß diese Dokumente in den Geschehnissen, von denen 1945 Berlin heimgesucht wurde, zum größten Teil untergingen. Als daher 1946 bei der über Veranlassung des späteren Präsidenten der Interpol, des Belgiers Louwage, von der belgischen Regierung nach Brüssel einberufenen Konferenz die Reaktivierung der Interpol zustande gekommen war, fehlte für die sofort einsetzende Tätigkeit des damals geschaffenen neuen Zentralsekretariates in Paris nahezu der ganze alte Akten-

bestand, über den das kleine Wiener Sekretariat der Interpol in der Zeit von 1923 bis 1938 verfügt hatte. Trotzdem ging man unverdrossen an die Arbeit und brachte die Organisation zu einer sehr raschen großen Entwicklung, deren Ergebnis am deutlichsten dadurch gekennzeichnet wird, daß der Interpol heute bereits 66 Staaten angehören. Von den europäischen Staaten fehlen nur Rußland und alle seine Satelliten. Dieser großen Entwicklung trug die 1956 bei der Generalversammlung in Wien beschlossene Schaffung von neuen Statuten mit 50 Artikeln entsprechend Rechnung. Als Organisation. Die Bezeichnung „Interpol“ als solche auch die Tatsache zu werten, daß die Interpol 1959 budgetmäßig auf Grund der Sicherstellung einer kontinuierlichen Beitragsleistung der Mitgliedsstaaten ihr erstes Normaljahr und damit ihre finanzielle Selbständigkeit und Unabhängigkeit erreichen konnte.

Organisation

Nach den nunmehr geltenden Statuten des Jahres 1956 ist die Interpol eine aus freiwilligen Mitgliedern bestehende internationale Verwaltungsgemeinschaft, etwa nach der Art des Weltpostvereins, also keine völkerrechtliche Organisation im engeren Sinne des Wortes. Mitglieder sind nicht die Staaten als solche, sondern die von ihren Regierungen als Landeszentralbüros bestimmten Sicherheitsdienststellen, normalerweise die obersten Sicherheitsbehörden. Die offizielle Bezeichnung der Interpol lautet nunmehr: „Internationale kriminalpolizeiliche Organisation“. Die Bezeichnung „Interpol“ als solche ist seit langem schon die Telegramm-Adresse, wurde alsbald der vulgäre Name für die Organisation und ist heute auch die offizielle Namensabkürzung. Die heutige Interpol umfaßt folgende Organe:

- a) die Generalversammlung, die höchste Institution der Organisation, welche jährlich einmal unter Teilnahme von Delegierten aller Mitgliedsstaaten tagt, wobei der Tagungsort von einem Mitgliedsstaat zum anderen wechselt (z. B.: 1956: Wien, 1957: Lissabon, 1958: London, 1959: Paris, 1960: Washington);
- b) das Exekutivkomitee, bestehend aus einem Präsidenten, 2 Vizepräsidenten und 8 weiteren, periodisch wechselnden Mitgliedern;
- c) das Generalsekretariat, dem die Aufgabe obliegt, die allgemeine Verwaltung der Organisation zu führen, die Maßnahmen zur Ausführung der Beschlüsse der Generalversammlung und des Exekutivkomitees zu treffen bzw. zu veranlassen und als Zentralorgan der Koordination zu wirken; dasselbe wird in den einzelnen Mitgliedsstaaten keineswegs durch eigene internationale Organe (z. B. Kriminalbeamte) wirksam, sondern vielmehr durch
- d) die nationalen Landeszentralbüros der Mitgliedsstaaten, denen die Aufgabe zufällt, in ihren Staaten die Verbindungen mit den verschiedenen Polizeistellen des Landes sowie mit dem Generalsekretariat der Interpol und den anderen Landeszentralbüros zu pflegen.

Die Generalversammlung und das Exekutivkomitee üben natürlich nur eine intermittierende Tätigkeit aus, wogegen das Generalsekretariat und die Landeszentralbüros permanente Organe sind.

Bezüglich verschiedener Kategorien internationaler Delikte besteht eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Interpol einerseits und den Behörden des Europarates sowie der Sozialkommission und der Suchtgiftkommission der Vereinten Nationen andererseits. Diese Organisationen sind bei den Generalversammlungen der Interpol auch immer durch Beobachter vertreten.

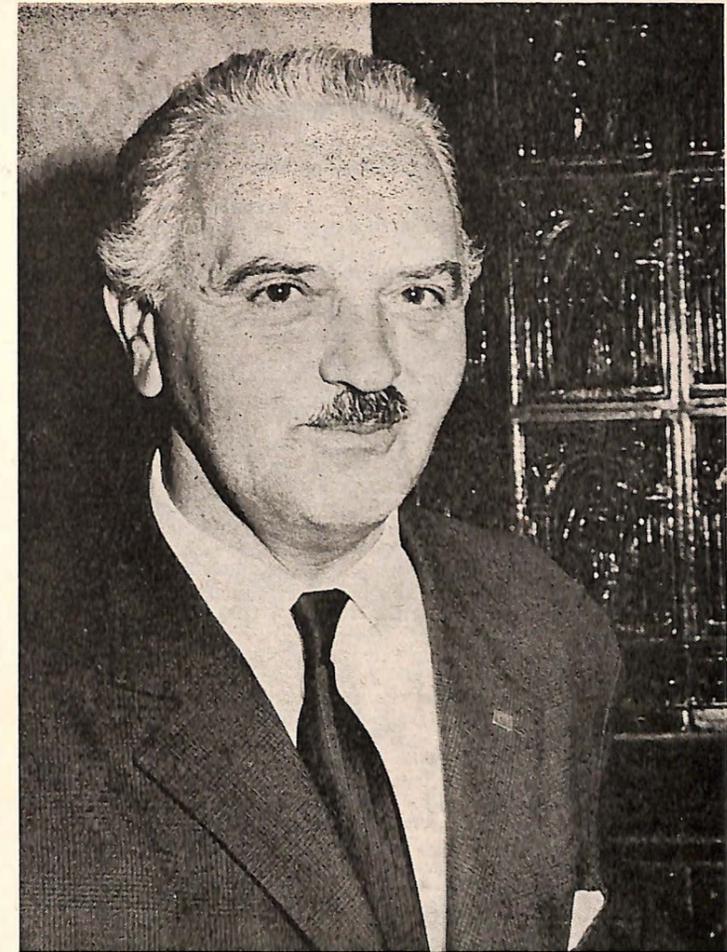
Zweck und Aufgaben

Der Zweck der Interpol ist im Artikel 2 des Statuts umrissen. Dort heißt es nämlich:

„Ihre Ziele sind:

- a) eine möglichst umfassende gegenseitige Unterstützung aller Kriminalpolizeibehörden im Rahmen der in den

(Fortsetzung auf Seite 8)



Dr. OTTO KRANZLMAYR

Staatssekretär
im Bundesministerium für Inneres

Dr. h. c. Ing. Julius Raab, in drei aufeinanderfolgenden Regierungen seit dem 2. April 1953 österreichischer Bundeskanzler, hat nach acht Jahren Würde und Bürde dieses hohen Amtes aus gesundheitlichen Gründen die Kanzlerschaft zurückgelegt.

Zum Nachfolger und neuen Bundeskanzler wurde der im öffentlichen und politischen Leben bestens bekannte Abgeordnete zum Nationalrat und Dritte Präsident des Nationalrates Dr. Alfons Forbach ernannt.

Hand in Hand mit dem Wechsel in der Kanzlerschaft wurden auch die Ämter der Bundesminister für Finanzen und für Landesverteidigung sowie der Staatssekretäre in den Bundesministerien für Inneres und für Auswärtige Angelegenheiten neu besetzt.

Zum Staatssekretär im Bundesministerium für Inneres wurde Nationalrat Dr. Otto Kranzlmayr ernannt. Die Redaktion der „Illustrierten Rundschau der Gendarmerie“ beehrt sich, dieses Mitglied der Bundesregierung, das in einem besonderen Verhältnis zu den dem Bundesministerium für Inneres unterstellten Wachekorpern steht, in Wort und Bild vorzustellen.

Nationalrat Dr. Otto Kranzlmayr ist am 17. November 1911 in Ried im Innkreis geboren und maturierte am Realgymnasium in Linz. An den Universitäten Wien und Innsbruck oblag er dem juristischen Studium und wurde im Jahre 1938 zum Doktor beider Rechte promoviert. Schon während seiner Studienzeit stand Dr. Kranzlmayr in Berufsausübung in der Kammer für Arbeiter und Angestellte bzw. in einem Kreditinstitut und wurde im Jänner 1939 zum Wehrdienst eingezogen.

Nach Kriegsende schlug Dr. Kranzlmayr die richterliche Laufbahn ein und wurde im November 1946 zum Staatsanwalt beim Kreisgericht seines Heimatortes Ried im Innkreis ernannt. Im Jahre 1953 wurde Dr. Kranzlmayr in den Nationalrat gewählt, woselbst er mehreren Ausschüssen, und zwar für Justiz, Verfassung, Außenpolitik und Handel, als Mitglied angehörte.

Unsere besten Wünsche begleiten Staatssekretär Dr. Otto Kranzlmayr in seinem neuen Amt.

(Fortsetzung von Seite 6)

einzelnen Ländern geltenden Gesetze und im Geiste der Erklärung der Menschenrechte sicherzustellen und weiterzuentwickeln;

b) alle Einrichtungen, die zur Verhütung und Bekämpfung der gemeinen Verbrechen und Vergehen wirksam beitragen können, zu schaffen und auszubauen.“

Wie aus dieser Definition zu ersehen ist, steht im Vordergrund nach wie vor die Verbrechensbekämpfung. Nahezu gleichwertig rangiert aber heute schon die generelle Verbrechenverhütung, bei der das Ziel verfolgt wird, die beim Generalsekretariat dank der Mitarbeit der Landeszentralbüros einlaufenden Auskünfte und sonst sich ansammelnden Unterlagen zum Wohle der menschlichen Gesellschaft auszuwerten. Sowohl die Verbrechensbekämpfung wie auch die Verbrechenverhütung bezieht sich nur auf gemeine Verbrechen und Vergehen. Jedwede Tätigkeit oder Intervention auf dem Gebiete oder bei Angelegenheiten politischer, militärischer, religiöser oder rassischer Natur ist den Organen der Interpol strengstens untersagt. Dem ersten Zwecke der Interpol, also der Verbrechensbekämpfung, dienen vornehmlich die großen zentralen Karteien, die sowohl beim Generalsekretariat wie auch bei den Landeszentralbüros geführt werden. Der Verbrechenverhütung hingegen dient vornehmlich die ganze kriminologische Publizistik, die von diesen Organen der Interpol in Bibliotheken und Archiven erfaßt und gesammelt wird und deren Auswertung durch Mitteilungen aller Art an die interessierten Sicherheitsdienststellen erfolgt.

Die konkrete Tätigkeit der Verbrechensbekämpfung besteht hauptsächlich aus folgenden Amtshandlungen:

- Austausch von polizeilichen Auskünften über Verbrechen und Vergehen unter Einbeziehung des erkenntnisdienlichen Materials, einer Personsbeschreibung und des Vorstrafenregisters der Täterschaft;
- Identifizierung verdächtiger und gesuchter Personen, auch Abgängiger;
- Verhaftung, sofern ein Haftbefehl eines Gerichtes vorliegt und dazu die Erklärung dieses Gerichtes, daß im Falle der Verhaftung Auslieferung begehrt wird. (Die Auslieferung als solche ist Sache der Justiz.)

Zum Gegenstand dieser so gearteten Tätigkeit der Interpol und damit zu einem sogenannten internationalen Delikt wird ein Verbrechen oder Vergehen nach M. Sicot nur unter der Voraussetzung, daß es wenigstens in einem Teilnehmerstaat strafbar ist und daß mit der Fahndung nach der Täterschaft mindestens zwei Staaten befaßt werden. Der überregionale Charakter der Fahndung macht somit ein Delikt zum internationalen Delikt. Es handelt sich hier um einen Begriff der polizeilichen Fahndung und nicht um einen solchen des Strafrechtes. Es gibt ja wohl die national-strafrechtlich und teilweise zusätzlich noch durch Konventionen fundierte internationale Fahndung, nicht aber ein internationales Strafrecht.

Wie die Erfahrung zeigt, gehören zum Arbeitsgebiet der Interpol vor allem folgende Deliktstypen: Illegaler Rauschgifthandel, Fälschung und Verfälschungen von Münzen, Banknoten und Schecks, insbesondere Reiseschecks, Verfälschung und Fälschung von Reisepässen, Betrug und Vertrauensbruch (Hochstapler, Schwindler aller Art, Fälschspieler), Nachahmungen in der Kunst (Bildfälschungen)

**AUTOHAUS**
Autorisierter Händler **Kaposl & Co.**
Klagenfurt, Herrngasse 10, Telefon 4424

und in der Industrie, Diebstahl (60 Prozent Taschendiebstähle, 10 Prozent Einbrüche), Schmuggel, insbesondere von Diamanten und Schweizer Uhren. Blutverbrechen nehmen hingegen einen sehr untergeordneten Platz ein, was damit zusammenhängt, daß der in Betracht kommende Täterkreis zumeist sehr lokal gebunden ist und im allgemeinen nicht im Besitze von Mitteln ist, die ihm weite Fluchtwege erlauben würden. Die Prostitution aber und der sogenannte Mädchenhandel spielen im allgemeinen wohl nur als Begleiterscheinungen anderer Verstöße gegen Recht und Sitte eine Rolle.

Der Arbeitsanfall bei der Zentrale Paris ist beispielsweise durch die Jahresleistung 1955 wie folgt umrissen: Mitwirkung zur Festnahme von 32.320 Verbrechern, Bearbeitung von 2139 international bedeutenden Fällen.

Das Generalsekretariat

Wie sich aus dem Vorstehenden ergibt, ruht das Schwerkraft der Tätigkeit der Interpol auf dem Generalsekretariat. Es dürfte daher eine nähere Darstellung seiner organisatorischen Gliederung und seiner Einrichtungen von Interesse sein.

Das Generalsekretariat, das in Paris vorläufig noch in einem vom französischen Innenministerium gemieteten Gebäude untergebracht ist (Bemühungen um den Erwerb eines eigenen Gebäudes sind bereits im Gange) und dessen Aufgaben von einem Stab von mehr als 50 Beamten, zum größten Teil aus dem französischen Sicherheitsdienst stammend, besorgt werden, ist in folgende fünf Sektionen untergliedert:

- Allgemeine Angelegenheiten (Präsidialangelegenheiten).
- Internationale Kriminalfälle.
- Juridische und kriminologische Unterlagen.
- „Revue Internationale de Police Criminelle“.
- „Nachahmungen und Fälschungen“. (Diese Sektion hat ausnahmsweise ihren Sitz in Den Haag.)

In der Sektion II werden die internationalen Kriminalfälle, entweder über Ersuchen der Sicherheitsdienststellen der Mitgliedstaaten oder über eigene Initiative, einem Studium unterzogen und bearbeitet. Sie ist also gewissermaßen die Exekutivabteilung des Generalsekretariates. In ihr werden daher auch die zentralen Karteien und Archive geführt, von denen bereits die Rede war. Es handelt sich um folgende Einrichtungen: eine Namenskartei, zwei Fingerabdruckregister, ein Photoregister, eine synoptische Kartei, eine Kartei nach dem System durchlöcherter Karten, eine Faktenkartei nach drei Gruppen.

Die Sektion III betreut eine Bibliothek, die im Jahre 1957 bereits einen Bestand von 1536 Bänden aufwies. Bis ihr laufen auch aus 48 Ländern 1728 periodische Zeitschriften ein. Unter diesen Zeitschriften sind nicht weniger als 240 ausgesprochene Polizeijournale und -magazine. Diese Sektion veröffentlicht vierteljährlich eine Liste ausgewählter Artikel ihrer Bücher und Zeitschriften. Diese Listen gehen kostenlos den Beziehern der „Internationalen kriminalpolizeilichen Revue“ zu. Die Beziehern dieser Listen können Mikrofilme der in den Listen angeführten Artikel bei der Sektion III anfordern. Bis zum Jahre 1957 sind 624 solcher Mikrofilme an Erhebungsbeamte oder an offizielle Dienststellen versandt worden.

Die Sektion IV gibt die vorerwähnte „Internationale kriminalpolizeiliche Revue“ in zehn Monatsfolgen viersprachig heraus. Die Ausgaben dieser Zeitschriften in französischer und englischer Sprache werden zur Gänze im Generalsekretariat hergestellt. Die deutsche Ausgabe wird in Wiesbaden und die spanische Ausgabe vom Landeszentralbüro in Madrid besorgt. Alle Landeszentralbüros erhalten Exemplare der Revue zugesandt und verbreiten diese an ihre nachgeordneten Dienststellen. Außerdem beteiligt sich auch eine immer größer werdende Zahl von Polizisten, Gerichten, Kriminalisten, Sachverständigen, Gerichtsärzten am Abonnement persönlich — ein Zeichen dafür, daß diese Revue viel Interessantes für Wissenschaft und Praxis der kriminalistischen Sparte bringt.

Die Sektion V hat primär die Aufgabe, alle Unterlagen und Auskünfte von nachgeahmten Münzen oder Bank-

noten, gefälschten Geldern sowie über alle im Umlauf befindlichen gültigen Geldsorten zu sammeln. Zur Auswertung dieser Sammlung gehört die Herausgabe einer Revue, welche sich „Nachahmungen und Fälschungen“ betitelt und Hinweise über alle Kategorien von gefälschten und echten Banknoten und Münzen enthält. Die Banken und Kreditanstalten der ganzen Welt können diese Publikationen abonnieren.

Die Nachrichtenverbindungen

Der gegenseitige Verkehr unter den einzelnen Organen der Interpol, der unmittelbar, also nicht unter Benützung des diplomatischen Weges vor sich geht, kann sich, abgesehen von schriftlichen Korrespondenzen, vor allem einer sehr wichtigen und schnell arbeitenden Einrichtung bedienen, nämlich des eigenen Funknetzes der Interpol. Die Zentrale dieses Netzes, für das eine eigene Funkordnung besteht, befindet sich in Paris. Diese Zentralstation verfügt über sieben moderne Sender. An dieser Zentrale hängen derzeit 20 nationale Teilnehmer-Funkstationen. Außerhalb von Europa gibt es heute bereits in Nordamerika, Nordafrika (Tunis, Rabat), im Nahen Osten (Tel Aviv, Ankara, Teheran) sowie in Südamerika (Rio de Janeiro, Buenos Aires mit Fortsetzung nach Santiago de Chile und Kanada) Funkstationen. 1959 wurde ein neuer Abkürzungscode mit 4000 Schlüsselnamen festgelegt. Ueber die Stationen des Interpol-Funknetzes gingen 1957 83.000 Funksprüche.

Im innerstaatlichen Verkehr in Oesterreich für Zwecke der Interpol spielt der Fernschreibverkehr eine sehr maßgebliche Rolle. Er erlaubt insbesondere die rasche Durchgabe von „Fahndungen an alle“ bis zu den Bezirksgendarmeriekommanden und wichtigsten Postenkommanden der Städte und Marktgemeinden. Damit stehen wir aber auch schon mitten im nächsten und letzten Thema dieser Darstellung:

Die innerstaatliche Arbeit in Oesterreich

Repräsentant der Interpol in Oesterreich ist als österreichisches Landeszentralbüro die kriminalpolizeiliche Abteilung (Abteilung 13) des Bundesministeriums für Inneres in Wien. Ihr Leiter, Ministerialrat Dr. Franz Walterskirchen, vertritt die österreichischen Interessen im Rahmen der Interpol. Zur Erfüllung der Interpolaufgaben in Oesterreich steht der Abteilung 13 der ganze sicherheitsdienstliche Apparat unseres Staates zur Verfügung. Der Einsatz dieses Apparates für die Interpol, der sich formalrechtlich auf den an die Sicherheitsbehörden gerichteten allgemeinen Deliktsnachforschungsauftrag des § 24 StPO im Zusammenhang mit den §§ 36 bis 40 und 234 und 235 StG stützt, vollzieht sich im Rahmen der allgemeinen kriminalpolizeilichen Tätigkeit unserer Sicherheitsbehörden. Der ständige Ausbau unserer kriminalpolizeilichen Einrichtungen und die immer straffer werdende Organisation unseres Sicherheitsdienstes dienen nicht zuletzt den Zielen und Anforderungen der Interpol. Dies dürfte insbesondere von unserem kriminalpolizeilichen Meldedienst gelten, der 1959 eingeführt wurde und der Abteilung 13 wertvolle Unterlagen für umfangreiche Evidenzen liefert, die gerade auch bei Führung von Korrespondenzen mit den anderen Interpolorganen und für die Ausarbeitung von statistischem Material gute Dienste leisten können.

Was das Ausmaß des Arbeitsanfalles für die Interpol betrifft, so diene als Illustration die Feststellung, daß allein bei der Sicherheitsdirektion für Vorarlberg im ersten Jahresdrittel 1960 insgesamt 33 Fälle von Auslandskorrespondenzen der Abteilung 13 angefallen sind. Dies entspricht einem Monatsdurchschnitt von acht Fällen. Hier muß mit großer Genauigkeit und Geschicklichkeit gearbeitet werden, um sich nicht vor dem Ausland zu diskreditieren. Wie ja überhaupt die Arbeit mit dem Ausland und für das Ausland in sich einen gewissen Konkurrenzstachel trägt, der zu immer besseren Leistungen anspornt, die auch unseren rein nationalen Sicherheitsbelangen zugute kommen.

Dies ist in Kürze das Bild der heutigen Interpol, ihrer Geschichte, ihrer Verfassung, ihres Tätigkeitsbereiches und ihrer Ausstrahlungen. Sie ist im Laufe ihrer nahezu schon 40jährigen Entwicklung zu einer gewaltigen Organisation geworden, deren Ansehen und Kraft ständig zunehmen. Oesterreich darf sich freuen, nicht nur den Grundstein für sie geliefert zu haben, sondern nunmehr auch ihre Früchte und Segnungen in vollem Maße zu genießen.

Bundesminister Josef Afritsch 60 Jahre



Bundesminister Josef Afritsch dankt in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen



Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens hatten sich zur Feier des 60. Geburtstages von Bundesminister Josef Afritsch eingefunden

**Fahnen für den 1. Mai**
in hervorragender Qualität
liefert prompt

**Gärtner & Co.**
Österreichs größte Fahnenfabrik

Mittersill, Salzburg, Tel. (0 65 62) 248
Fahnen-Dampfdruckerei, -Färberei, -Näherei, -Stickerei

Wildfrevel aus Haß

Von Gend.-Patrouillenleiter JOHANN WRBKA, Gendarmeriepostenkommando Markt Seitenstetten, Niederösterreich

Die Wilderei richtet sich gegen Recht und Ordnung und stellt eine öffentliche Gefahr dar. Darüber hinaus ist es eine sittliche Pflicht um der armen Kreatur willen, den Wilderern das Handwerk zu legen. Das Gemeinste in der an sich schon grausamen Natur, in der unerbittlich das Recht des Stärkeren herrscht, ist aber der Todeskampf des waidwund geschossenen oder in der Schlinge erwürgten Tieres.

Zu den Wilderern, die sich im allgemeinen in Gelegenheits-, Gewohnheits- und gewerbsmäßige Wilderer einteilen lassen, kommen noch die Wilderer aus Leidenschaft oder Haß. Die letztgenannten Arten sind nur sehr selten die alleinige Antriebskraft zum Wilddiebstahl. Fast immer ist es nur krasse Gewinnsucht, die den Wilderer zur Büchse oder Schlinge greifen läßt. Er schießt oder fängt alles, was er überlisten und erlegen kann. Dabei nimmt er keine Rücksicht auf Schonzeit und waidmännisches Verhalten. Der Wilddieb ist meistens ein roher, brutaler Naturbursche, der vom Jagdschutzberechtigten oder Sicherheitsorgan gestellt, auch vom Gebrauch seiner Schußwaffe nicht zurückschreckt und ohne weiteres einen Mord begeht, wenn er dadurch seine Freiheit retten kann.

Die Wilddiebe oder Frevler aus Haß, von denen in diesem Beitrag hauptsächlich die Rede sein soll, betrachten das Wild als „ihr“ Eigentum, da es auf „ihrem“ Boden gewachsen und genährt wurde. Sie können und wollen nicht verstehen, daß es einem Pächter überlassen werden soll.

Zur Ueberführung eines solchen Wilddiebes ist die engste Zusammenarbeit der Jagdschutz- und Sicherheitsorgane notwendig. Immer wieder kann festgestellt werden, daß durch die Forst- und Jagdschutzorgane nur eine sehr oberflächliche und unsachgemäße Spurensuche am Tatort vorgenommen wurde. Hier wäre es notwendig und sehr wünschenswert, wenn auch die Jagdschutzorgane hinsichtlich der speziellen Spurensicherung einigermaßen kriminalistisch geschult würden, wodurch dem oft erst später am Tatort eintreffenden Gendarmeriebeamten die Arbeit wesentlich erleichtert würde.

Die Vernehmung eines Wildereverdächtigen allein, ohne überzeugendes Beweismaterial in der Hand zu haben, führt fast nie zum Erfolg. Er wird auf alle Fälle leugnen. Gültliches Zureden, ein Geständnis abzulegen, ist umsonst und bedeutet Zeitverlust. Sein Alibi ist genauestens nachzuprüfen, da es sicher mit Zeugen abgesprochen worden ist. Mit Vernehmungstechnik und Psychologie ist bei Wilderern in der Regel nichts anzufangen. Nur handfeste Beweise und untrügliche Indizien jagen ihnen Respekt ein. Aus diesem Grunde muß auch der Gendarmeriebeamte mit der Jägersprache vertraut sein. Es stört den Gang der Vernehmung und macht den Beamten in den Augen des Jägers, des Wilddiebes und der Zeugen lächerlich, wenn er jagdliche Ausdrücke nicht versteht oder anzuwenden weiß. Von den möglichen Mißverständnissen ist ganz zu schweigen.

Meine vorstehend erwähnten Darlegungen will ich nun

mit einem Fall beweisen, bei dem der Täter mit zeitraubender und aufopferungsvoller Erhebungsarbeit sowie mit List schließlich doch überführt werden konnte.

Am 5. Jänner 1961 wurde in einem Genossenschaftsjagdgebiet im sogenannten Mostviertel in Niederösterreich, in den Vormittagsstunden von einer jungen Frau ein verendetes Reh gefunden. Diese machte von ihrem Fund kurze Zeit später einem Jagdausübungsberechtigten Mitteilung. Dieser begab sich in den ersten Nachmittagsstunden zum Fundort. Dort stellte er fest, daß der Fundort bereits im Genossenschaftsgebiet der Nachbargemeinde lag. Er verständigte deshalb einen Jäger der zuständigen Gemeinde. Gemeinsam begaben sich die beiden Jäger zum Fundort. Dort stellten sie fest, daß es sich bei dem verendet aufgefundenen Reh um eine führende Muttergeiß handelt, welche offensichtlich mit einem Kleinkalibergewehr (Flobert) angeschossen und erlegt worden war. Beim Aufbrechen der Rehgeiß stellten die Genannten weiter fest, daß die Adern des Wildbretes noch schweißten, woraus der Schluß gezogen werden konnte, daß die Rehgeiß erst einige Stunden vor Auffindung verendet sein dürfte. Im Wundbett selbst konnte wenig Schweiß vorgefunden werden. Dies war offensichtlich auf die kleine Ein- und Ausschußöffnung zurückzuführen. Von einem zirka 150 m nahegelegenen, kleinen Waldstück führte eine fluchtartige Fährte von einem Reh bis zum Wundbett. Dieses befand sich zirka 3 m neben einem Gehweg auf einer Wiese. Die Fährte konnte im Schnee von den beiden Jägern deutlich festgestellt werden und dürfte mit der des gefundenen Rehes identisch sein.

Dies waren die ganzen Feststellungen der beiden Jagdausübungsberechtigten. Das Wildbret war voll verwertbar und wurde vorläufig im Kühlraum bei einem Fleischhauer versorgt. Darauf wurde der Jagdleiter der zuständigen Genossenschaftsjagd in Kenntnis gesetzt. Dieser erstattete aber erst am 7. Jänner 1961 in den Abendstunden am zuständigen Gendarmerieposten die Anzeige.

Die am folgenden Tag eingeleitete Erhebungsarbeit wurde im Beisein eines Sachverständigen mit einer genauen Untersuchung des Wildbretes der gefundenen Rehgeiß begonnen. Dabei wurde festgestellt, daß der Einschuß auf der rechten Seite, ziemlich hoch in den Weichteilen des Wildbretes, war. Dagegen befand sich der Ausschuß ebenfalls in den Weichteilen, auf der linken Seite und wesentlich tiefer. Nach dem Schußkanal war anzunehmen, daß der Standort des Schützen weit höher als der des Rehes gewesen sein muß. Dies darf aber in der Regel nicht angenommen werden, da das Projektil sehr leicht abgleiten kann.

Bei einer darauf erfolgten Besichtigung des Tatortes, konnten infolge der verstrichenen Zeit in der ganzen Umgebung keine Spuren oder sonstige Hinweise mehr festgestellt werden. Lediglich das wenig aufschlußgebende Wundbett war noch ersichtlich.

Zum Tatort selbst sei angeführt, daß dieser von der Fundstelle weiter entfernt sein konnte, da die gefundene Rehgeiß mit einer solchen Schußverletzung noch eine größere Strecke zurückzulegen vermochte.

Der Fundort befand sich zirka 120 m südlich eines landwirtschaftlichen Anwesens (Vierkanthof), welcher auf einer Anhöhe steht.

Die geführten Erhebungen im weiten Umkreis des Fundortes verliefen in den folgenden Tagen negativ. Hinsichtlich der Täterschaft richtete sich der Verdacht wohl gegen einen 21jährigen Burschen, doch war vorderhand dafür nicht der geringste Beweis vorhanden.

Durch Zufall konnte von einem Freund einer Schwester des Verdächtigen in Erfahrung gebracht werden, daß dieser ein Flobertgewehr besitze. Dies wurde weiter von einem Fleischhauerburschen, der einmal im besagten Anwesen war, bestätigt. Dieser hatte zufällig gesehen, wie der Tatverdächtige außerhalb des Anwesens auf Haus- tauben schoß. Beide konnten aber nicht angeben, ob das Flobertgewehr einen gezogenen Lauf hatte oder nicht. Dies

(Fortsetzung auf Seite 12)

Verleihung des Goldenen Komturkreuzes des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich an Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel

Im Rahmen einer würdigen, musikalisch verschönten Feierstunde überreichte der Landeshauptmann von Niederösterreich Oekonomierat Johann Steinböck am 21. Februar 1961 im Marmorsaal der niederösterreichischen Landesregierung dem Vorstand der Gruppe Gendarmeriezentralkommando im Bundesministerium für Inneres Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel das „Goldene Komturkreuz des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich“.

Bei dem gleichen Anlaß wurden an weitere Gendarmeriebeamte und Zivilpersonen aus Wien und Niederösterreich Auszeichnungen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich verliehen.

Dieser Feier wohnten die Mitglieder der niederösterreichischen Landesregierung, Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit Sektionschef Dr. Kurt Seidler, Präsidialvorstand Ministerialrat Dr. Franz Freistetter, Landesamtsdirektor vortr. Hofrat Dr. Johann Vanura, Finanzreferent vortr. Hofrat Dr. Johann Holzfeind, der Landeshauptmann von Niederösterreich Gendarmerieoberst Johann Kunz sowie weitere Beamte und Funktionäre des Landes Niederösterreich und leitende Gendarmeriebeamte bei.

Der Landeshauptmann hob in seiner Ansprache die Verdienste der Ausgezeichneten, besonders aber die großen und einmaligen Verdienste des Gendarmeriezentralkommandanten, hervor. So erinnerte der Landeshauptmann an die bleibenden Verdienste, die sich Gendarmeriegeneral

Dr. Kimmel seit 1945, vor allem aber in der für Niederösterreich schwierigsten Zeit nach Kriegsende, um das Bundesland Niederösterreich erworben habe. Er hat in dieser Zeit als Landeshauptmannkommandant für Niederösterreich mit den kargen zur Verfügung stehenden Mitteln und dem geringen Personalstand den Sicherheitsdienst im Lande eingerichtet, den Gendarmerieapparat aufgebaut und so den wertvollsten Beitrag für Ordnung, Ruhe und Sicherheit im Lande Niederösterreich geleistet. Hiefür gebühre ihm Dank und Anerkennung, die durch die Verleihung des Goldenen Komturkreuzes des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich sichtbar zum Ausdruck gebracht werden sollen.

Nachdem der Landeshauptmann Oekonomierat Steinböck die weiteren, mit Beschluß der niederösterreichischen Landesregierung vom 22. Dezember 1960 verliehenen Auszeichnungen, darunter Gendarmeriemajor Heinrich Kurz (Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich), Gendarmeriebezirksinspektor i. R. Ernst Dorninger, Gendarmeriebezirksinspektor Johannes Schmid und Gendarmerieevierinspektor Emmerich Wollinger (alle das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich), überreicht hatte, dankte Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel dem Landeshauptmann als dem Repräsentanten des Landes Niederösterreich im Namen aller Ausgezeichneten für die Anerkennung und gab der Versicherung Ausdruck, auch weiterhin für Oesterreich wirken zu wollen.



Der Landeshauptmann für Niederösterreich Oekonomierat Johann Steinböck überreicht dem Gend.-Zentralkommandanten General Dr. Josef Kimmel die hohe Auszeichnung des Landes Niederösterreich

Knorr
FEINKOSTSUPPEN

(Fortsetzung von Seite 10)

wurde aber jedenfalls vorerst angenommen, um ein Einschreiten nach dem Waffengesetz zu rechtfertigen.

Der Landwirtssohn gab dem erhebenden Beamten sofort zu, daß er ein Flobertgewehr mit gezogenem Lauf besitze und mit diesem fallweise Haustauben erlege. Auch bestritt er nicht, außerhalb des Anwesens auf Haustauben geschossen zu haben. Bei der Vernehmung hinsichtlich der gefundenen Rehgeiß, stellte er entschieden in Abrede, damit im ursächlichen Zusammenhang zu stehen. Er war bei dieser Vernehmung ruhig, gefaßt und bei keiner Antwort verlegen. Dies war gleichzeitig richtungsgebend, daß man den Verdächtigen nur mit klaren Beweisen oder untrüglichen Indizien zu einem Geständnis bewegen könne.

Die mit zäher Ausdauer geführten Erhebungen ergaben noch eine Menge Indizien. So zum Beispiel konnte in Erfahrung gebracht werden, daß der Tatverdächtige einen Jagdausberechtigten in beleidigender Art mit „Katzenjäger“ beschimpft hatte. Weiter äußerte er sich abfällig gegen das Rehwild, da von diesen auf einem Rapsfeld seiner Eltern Wildschaden verursacht worden war.

Das genannte Rapsfeld befand sich 100 m östlich des Anwesens. Begünstigt durch eine nur geringe Schneedecke bildeten die grünen Rapsblätter bevorzugte Aesung für das Rehwild. Weiter wechselte das Rehwild infolge der winterlichen Notzeit sehr vertraut und oft ganz nahe beim genannten Anwesen vorbei.

Da aber die Möglichkeit bestand, daß der Verdächtige auf eine nahe gelegene oder weitere Entfernung auf das Reh geschossen hatte, wurde das Flobertgewehr, es handelte sich vermutlich um ein ungarisches Fabrikat, Kaliber 5,6 mm, welches zum Zwecke der Straferichtspflege beschlagnahmt wurde, von einem Sachverständigen auf seine Durchschlagskraft eingeschossen. Dabei wurde festgestellt, daß das Projektil der Flobertpatrone, Long Rifle 22, wie sie der Verdächtige benützte, auf einer Entfernung von 150 Meter ein 22 mm starkes Holzbrett (trockene Fichte) durchschlagen und weiter noch 3 cm

11. steirischer Gendarmerieball

Von Gend.-Major Dr. KARL HOMMA, Landesgendarmeriekommando für Steiermark

Am Samstag, dem 4. Februar 1961, fand in sämtlichen Räumen der Industriehalle Graz der 11. Gendarmerieball statt. Mit Fanfaren, mit der Bundes- und Landeshymne, gespielt vom Großen Streichorchester des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark unter Leitung von Kapellmeister Gendarmeriebezirksinspektor Georg Petz, wurde dieses Ballfest der steirischen Gendarmerie eingeleitet. Der Landesgendarmeriekommandant Gendarmerie-



Einzug der Ehrengäste. Der Landeshauptmann für die Steiermark Oekonomierat Josef Krainer mit der Gattin des Landesgendarmeriekommandanten für die Steiermark

in den gefrorenen Stamm eines Birnbaumes eingedrungen ist.

Nach diesen und weiteren Erkenntnissen wurde der Verdächtige abermals vernommen. Trotz eingehender Vorhalte und Wahrheitsermahnungen verlief das Ergebnis wiederum ergebnislos. Erst als vom erhebenden Gendarmeriebeamten dem Verdächtigten ein im Reh gefundenes Projektil vorgelegt wurde, machte dies den Verdächtigten stutzig. Als ihm dann noch erklärt wurde, daß man durch chemische Untersuchung leicht und genau feststellen kann, aus welchem Gewehr das Projektil verschossen wurde, gab er nach einigem Zögern zu, daß er vorsätzlich und in böswilliger Absicht auf die Rehgeiß geschossen habe.

Der überführte Täter kam am Tage der Tat gegen 4.30 Uhr früh mit seinem Motorrad nach Hause. Als er das Motorrad vor dem elterlichen Anwesen abstellte, bemerkte er zirka 35 m vom Haus entfernt auf einer abschüssigen Wiese mehrere Rehe. Nachdem er das Motorrad ins Vorhaus gestellt hatte und die Rehe noch immer auf der Wiese standen, geriet er beim Anblick derselben derart in Zorn, daß er sein Flobertgewehr an sich nahm und auf die Rehe einen Schuß abgab. Die Beleuchtung war insofern günstig, da eine mondhele Nacht war und außerdem etwas Schnee lag.

Beim Schuß sprangen die Rehe fluchtartig davon und verschwanden im nahen südöstlich gelegenen Waldstück. Darauf ging der Verdächtige zur Ruhe. Einige Stunden später hielt er am Anschuß eine unauffällige Nachschau. Dabei bemerkte er auf der eingangs erwähnten Fundstelle das verendete Reh. Da unmittelbar an der Fundstelle ein stark frequentierter Gehweg vorbeiführte, getraute er sich nicht, das Reh wegzuschaffen. Auf das Reh will er nur deshalb geschossen haben, weil diese auf dem Rapsfeld seiner Eltern Wildschaden verursacht haben und weil die Jäger bei den Herbstjagden in böswilliger Absicht zwei Hauskatzen seiner Eltern erlegt hätten. Nur der ausgesprochene Haß und der zufällige Anblick der vertrauten Rehe hatten ihn momentan zu dieser Tat getrieben.

oberst Franz Zenz konnte als Ehrengäste den Landeshauptmann Oekonomierat Josef Krainer, Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Tobias Uder, die Landesräte DDr. Schachner-Blazizek und Adalbert Sebastian, Landesamtspräsident Dr. Karl Angerer, Generalvikar Dr. Rupert Rosenberger, weiter Prälat Dr. Franz Fabian und Prälat Dr. Rochus Kohlbach, Präsident NR Dr. Rupert Roth, NR Adolf Harwalik, Konsul I der Bundesrepublik Deutschland Dr. Frowein mit seinem Kanzler, Präsident der Post- und Telegraphendirektion Dr. Rudolf Pabeschitz, den leitenden ersten Staatsanwalt Dr. Anton Cesnik, den Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz Dipl.-Ing. Gustav Scherbaum, Bürgermeisterstellvertreter Dr. Hans Amsch, die Stadträte Max Cechal und Josef Stöffler, Brigadekommandant Oberst Hans Pommer mit Offizieren des Bundesheeres, Sicherheitsdirektor Hofrat Dr. Leopold Schwarz, Polizeidirektor Hofrat Dr. Karl Springer mit Konzeptsbeamten und Offizieren der Bundespolizeidirektion Graz, Zentralinspektor Oberst Weingrill, Abordnungen der Sicherheitswache, Kriminalpolizei und Verwaltungspolizei, weiter Abordnungen der Zollwache und Justizwache, Landesfeuerwehrkommandant Dir. Edelsbrunner und weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Privatwirtschaft begrüßen.

Nach Empfang der prominentesten Gäste fand eine von Major a. D. Karl Mirkowitsch aus Graz arrangierte Polonaise statt, bei der der Landeshauptmann der Steiermark mit der Gattin des Landesgendarmeriekommandanten für die Steiermark den Einzug der Ehrengäste unter den Klängen des Gendarmeriemarsches anführte. Die Polonaise des Jungdamen- und -herrenkomitees fand bei allen Ballbesuchern ganz besonderen Anklang.

Die von eigenen Kräften hauptsächlich in der Freizeit geschaffenen Dekorationen zeigten wieder viele neue

Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIRTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE

APRIL 1961

WIE WO WER WAS.

1. Wie heißt das Londoner Rathaus?
2. Welcher ist der größte asiatische Hafen?
3. Nennen Sie die ABC-Staaten!
4. Welcher Blütenteil birgt die Samenanlagen?
5. In welchem Staate liegt die Stadt Kandahar?
6. Wie heißen die kandierten Schalen der Orangen?
7. Was ist ein Komparse?
8. Welcher berühmte österreichische Komponist war der Schwiegervater Richard Wagners?
9. Wie heißt die Hauptstadt von Abessinien?
10. Wie heißt das weibliche Wildschwein?
11. Welches ist das größte mittelhochdeutsche Heldenepos?
12. Wie bezeichnet man ein Parallelogramm mit vier rechten Winkeln?
13. Welche Himmelsrichtung zeigt der Kompaß immer an?
14. Woraus wird Zigarettenpapier hergestellt?
15. Wie heißt die Schiffsküche?
16. Was bedeutet die Abkürzung MEZ?
17. Der wievielte Teil eines Millimeters ist ein Mikron?
18. Wie heißt der Teil des Mittelmeeres zwischen dem Balkan und Kleinasien?
19. Von welcher Stadt an ist die Donau mit Dampfschiffen befahrbar?
20. An welchem Fluß liegt Stalingrad?

Wer war das?

Ferdinand war Konditorlehrling ehe er seiner leidenschaftlichen Neigung fürs Theater nachgeben durfte. Bevor er ans Josefstädter Theater in Wien engagiert wurde, trat er bei kleineren Truppen in Stein am Anger und in Oedenburg auf. Seine Erfolge und seine Popularität schützten den Dichter nicht vor den Qualen einer tiefen, ihm angeborenen Melancholie. Das Ende des Mannes, der Tausenden heitere Stunden geschenkt hatte, war tragisch. Er hatte das Unglück, von einem Hund gebissen zu werden, den er für toll hielt; wurde auf dem Wege nach der Hauptstadt, wo er einen Arzt aufsuchen wollte, durch ein Gewitter in einem Dorf aufgehalten und erschoss sich in einer durch diese Lage gesteigerten Anwendung von Schwermut. Seine ersten dramatischen Dichtungen sind „Der Barometermacher auf der Zauberinsel“ und „Der Diamant des Geisterkönigs“. Sein letztes und bekanntestes Werk ist „Der Verschwender“.

gerten Anwendung von Schwermut. Seine ersten dramatischen Dichtungen sind „Der Barometermacher auf der Zauberinsel“ und „Der Diamant des Geisterkönigs“. Sein letztes und bekanntestes Werk ist „Der Verschwender“.

DENKSPORT

Ein Vater hatte vier Söhne. Der erste erbe ein Grundstück von 784 m², der zweite eines von 775 m², der dritte eines von 748 m² und der vierte eines von 703 m². Alle vier zäumten ihr Grundstück mit einem grünen Lattenzaun ein. Jeder das seine und jeder brauchte die gleiche Anzahl Meter wie der andere. Wie ist das zu erklären? Die Grundstücke waren doch verschieden groß. Wie viele Meter brauchte jeder?

WIE ergänze ICH'S?

Denjenigen, der die „tatsächliche Herrschaft über eine Sache“ hat (zum Beispiel auch der Pächter), nennt das Gesetz den „.....“, denjenigen, der die „rechtliche Herrschaft“ hat, dagegen den „.....“.

Unglaublich aber wahr...

Höchste Bergerhebungen der Erde

Asien: Mount Everest (Himalaja) 8882 m, Kantschingdschinga (Himalaja) 8585 m.

Amerika: Aconcagua (Argentinien) 7039 m, Illampu (Ost-Kordillern) 6617 m.

Afrika: Kilimandscharo (Ostafrika) 6010 m, Kenia 5600 m.

Australien und Ozeanien: Carstenspitze 4788 m, Wilhelminenberg 4750 m. Europa: Mont Blanc (Frankreich) 4810 m, Les Ecrins (Frankreich) 4103 m.

Die längsten Flüsse der Welt

Europa: Wolga 3694 km, Donau 2850 km.

Afrika: Nil 6500 km, Niger 4160 km.

Amerika (Nord): Mississippi 6730 km, Missouri 4720 km.

Amerika (Süd): Amazonas 5340 km, Parana 4000 km.

Australien: Murray 2570 km.

Asien: Jenissei 5200 km, Jang Tse Kiang 5100 km.

Unsere Kriminalgeschichte

Das Testament

Gegen vier Uhr morgens wachte John plötzlich auf. Es war ihm, als habe jemand gerufen. Er hörte jedoch nichts mehr. Nach einer Weile stand er auf. Aergerlich tappte er zur Türe. Als er diese öffnete, lag Lord Derry ruhig in seinem Bett. Das Dämmerlicht des anbrechenden Tages gab dem Gesicht des alten Mannes ein wächsernes Aussehen. John wollte schon die Türe zuziehen. Da fiel ihm auf, daß die linke Hand seines Herrn wie leblos vom Bett herabhing.

Erschrocken trat er näher. Er stand vor einem Toten. Angst und Entsetzen verschnürten ihm die Kehle. Irrendwo krachte der Boden. Wie gehetzt floh der Diener aus dem Zimmer. Beinahe wollte er schon Lärm schlagen. Im letzten Moment überlegte er es sich aber noch. Vielleicht hatte er sich nur getäuscht? Lord Derry war am vergangenen Abend noch frisch und munter gewesen. John holte tief Atem und schlich auf den Zehenspitzen zurück. Gefaßt konstatierte er dann, daß sein Herr wirklich tot war.

Kein Gefühl des Bedauerns regte sich in ihm. Im Gegenteil, er spürte eher eine gewisse Genugtuung. Nur eine ihm vor Jahren von Lord Derry gemachte Zusage hielt ihn hier im Haus. Er sollte einmal nach dessen Ableben ein Legat von 500 Pfund Sterling erhalten. Nun war es endlich soweit.

Sein Blick fiel auf eine Schreibmappe. Sie lag auf dem Kästchen neben dem Bett. Neugierig kam er näher. Ganz oben in der Mappe lag ein Brief. Die Adresse lautete an Lord Derrys Anwalt. Noch einmal schlich John aus dem Zimmer. Als er zurückkam trug er Handschuhe. Nun störte ihn der Tote überhaupt nicht mehr.

Gestern abend noch waren Ann, die Köchin und Frederick, der alte Gärtner, zu Derry gerufen worden. Sie hatten als Zeugen zwei Schriftstücke unterzeichnen müssen. John vermutete eine Testamentsabänderung. Er mußte unbedingt wissen, was in dem Brief stand. Es ging schließlich um fünfhundert Pfund für ihn.

Das Schreiben an den Anwalt war noch unverschlossen. Tatsächlich enthielt es ein neues Testament. Der Diener traute seinen Augen nicht. Lord Derry hatte drei Legate ausgesetzt. Zweihundert Pfund für Frederick, einhundertfünfzig für Ann und ... hundert für ihn. Alles übrige vermachte er seinem Sohn. Vor Wut und Enttäuschung war John nahe

daran, das Schriftstück zu zerreißen. Als er aber auch noch die Kopie des neuen Testaments fand, veränderte sich plötzlich sein Gesicht. Lord Derry war sehr unvorsichtig gewesen. Das Legat für John lautete bloß auf £ 100. Er konnte nun so viele Nullen hinzusetzen, als ihm beliebte. Außerdem blieb noch genügend Platz, um den Betrag in Worten anzuführen. Mit einem höhnischen Auflachen verschwand er im nebenliegenden Arbeitszimmer.

Zwei Tage später saß der junge Lord Derry in Scotland Yard Inspektor Huggins gegenüber.

„Ihr Besuch wurde mir bereits avisiert, Mylord. Der Anwalt hat mich über alles informiert. Die Sache steht schlecht.“

„Ich weiß, Inspektor“, entgegnete der Besucher. „Hat man aber wirklich nicht den geringsten Anhaltspunkt bei der Testamentsüberprüfung gefunden?“

„Nicht die kleinste Spur. Es wurde von einem Spezialistenteam untersucht. Kein Mensch kann mit Sicherheit feststellen, ob der Diener einige Nullen und den Betrag in Worten hinzugesetzt hat oder nicht. Ich möchte bloß wissen, warum es mit der Maschine und nicht eigenhändig geschrieben wurde. Außerdem würde mich interessieren, warum eine Abänderung des letzten Willens erfolgte?“

„Mein Vater war seit Jahren rechtsseitig gelähmt. Er erledigte seine gesamte Korrespondenz mit der linken Hand auf der Maschine. Der Grund zur Testamentsänderung kann nur der gewesen sein, daß er mit John in letzter Zeit nicht mehr zufrieden war. Das ursprüngliche Legat für ihn lautete auf fünfhundert Pfund. Es wäre meinem Vater aber niemals eingefallen, ihm jetzt plötzlich die Riesensumme von zehntausend Pfund zu hinterlassen und mich damit praktisch zu enterben. Ich glaube, dieser Umstand allein beweist schon die Testamentsfälschung. Inspektor, wenn Sie mir nicht helfen, muß ich das Gut verkaufen. Es wäre mein Ruin.“

„Beruhigen Sie sich, wir müssen vorerst Beweise finden. Ist es erwiesen, daß Ihr Vater eines natürlichen Todes starb?“

„Ja, unser Hausarzt hat eindeutig Herzschlag festgestellt. Jedenfalls keine Spur einer Gewaltanwendung. Das würde ich John auch niemals zutrauen.“

„Wurde in ihrem Haus alles so belassen wie es war?“

„Ja, nachdem man Papa abgeholt hatte, habe ich seine Zimmer verschlossen.“

„Gut, dann fahren wir!“

Inspektor Huggins befand sich noch keine halbe Stunde in Lord Derrys Arbeitszimmer, als er schon dessen Sohn zu sich bitten ließ.

„Sie können auch gleich hier bleiben, John.“

„Bitte, Sir.“

„So, Sergeant, jetzt legen Sie John Handschellen an“, befahl der Inspektor.

„Mir, warum?“ Entsetzt wich der Diener zurück.

„Weil Sie auf das Kohlepapier ver-

gessen haben, das Lord Derry verwendet hatte. Ich fand es in seiner Schreibmappe. Es zeigt wie ein Löschblatt das Spiegelbild des geschriebenen Textes. Und gerade da, mein Freund, fehlen zwei ganz entscheidende Nullen!“

W. H. Panholzer

BUNTE Geschichten



Zwei Freunde treffen einander, der eine trägt einen Trauerflor.

„Und um wen trauerst du, ist jemand in deiner Familie gestorben?“ fragt der eine.

Darauf der Angeredete: „Ich habe wieder einmal Krach mit meiner zweiten Frau, und um sie zu ärgern, traure ich um die erste.“

„Verzeihung, Herr Nachbar, würden Sie wohl so liebenswürdig sein, mir für heute abend ihren Plattenspieler zu leihen?“

„Mit dem größten Vergnügen. Aber was ist denn los? Haben Sie oder ihre Frau Gemahlin Geburtstag?“

„Nein, nein — wir wollen uns nur einmal gründlich ausschlafen.“

O'Connor spricht bei seinem Chef vor.

„Ich habe ein großartiges Geschäft für Sie, Herr Direktor. Durch ein einziges Wort können Sie 1000 Pfund gewinnen.“

„Das hört man nicht ungern. Schießen Sie los.“

„Mir ist zu Ohren gekommen, daß Sie Ihrer Tochter 2000 Pfund Mitgift geben wollen...“

„Ja, und...“

„Ich nehme sie schon mit tausend Pfund.“

Ein Afrikaforscher berichtete über seine Erlebnisse im dunklen Erdteil: „Einst geriet ich unter Menschenfresser“, erzählte er. „Ich war für die Hochzeitstafel des schwarzen Häuptlings bestimmt.“

„Und wieso leben Sie noch?“ fragte atemlos ein Zuhörer.

„Nur dem Umstand verdanke ich mein Leben, daß die Verlobung im letzten Augenblick rückgängig gemacht wurde.“

Die 5. Frau eines berühmten Hollywoodstars beklagte sich bei einem Pfarrer:

„Da habe ich mir nun eingebildet, einen reichen Mann geheiratet zu haben. Jetzt muß ich sehen, wie das meiste Geld, das er verdient, von der Steuer aufgefressen wird. Ist das nicht furchtbar?“

„Liebes Kind“, sagte der Pfarrer, „da gibt es nur einen Ausweg: Bilden Sie sich ein, Sie hätten ihn aus Liebe geheiratet.“

„Herr Ober, ich bin sehr unzufrieden mit diesem Essen. Es ist kaum gesalzen...“ — „Beruhigen Sie sich, mein Herr, das wird sofort durch die Rechnung ausgeglichen werden.“

Ein moderner Maler wurde von seinen zahlreichen Gläubigern hart bedrängt. Da verfaßte er folgendes Rundschreiben:

„Sehr geehrte Firma! Es hat absolut keinen Zweck, mir immer Mahnbriefe zu schreiben. Damit Sie im Bilde sind, will ich ihnen folgendes mitteilen: Alle einlaufenden Rechnungen werden von mir in einen Korb gelegt. Zum Jahresschluß zieht meine kleine Nichte drei von diesen Rechnungen heraus. Diese drei Rechnungen werden bezahlt. Wenn Sie noch einmal mahnen, schließe ich Sie von dieser Lotterie aus!“

In der Schule erzählte der Lehrer von dem Erfindergenie Thomas Edisons. Diese Geschichte beeindruckte den kleinen Emil so stark, daß er zu Hause seiner Mutter davon berichtete: „Stell dir vor, Mama“, meinte er abschließend, „wenn Edison nicht gewesen wäre, müßten wir bei Petroleumlicht fernsehen!“

Lobethals verbringen ihren Urlaub in einem uralten Kastell an der italienischen Mittelmeerküste. Schon am ersten Tag erfährt Frau Lobethal, daß es in diesem Schloß spukt. Tatsächlich — in der kommenden Nacht glaubt sie im Gang schleichende Schritte zu hören, „Geister!“ haucht sie verstört. „Bitte, Roderich, steh auf und sieh nach, was draußen los ist.“ — „Wieso ausgerechnet ich?“

Der Bankier zieht sich die Decke über den Kopf. „Du behauptest doch immer, dein Italienisch sei viel besser als meins...“



„Sind Sie nicht der Herr, der mir gestern eine Ohrfeige verabreicht hat?“

„Bedaure, nein.“

„Und was hast du heute nacht getrieben, du Nichtsnutz?“ fuhr die Frau des Gangsters diesen an, als er erst am Vormittag heimkehrte. „Es steht ja nicht ein Wort von einem Einbruch in der Morgenzeitung.“

„Warum kommst du eigentlich mit deinem Wirtschaftsgeld nie aus?“

„Daran sind die Nachbarn schuld, sie kaufen lauter Sachen, die wir uns eigentlich gar nicht leisten können.“

Ober: „Ja, das Leben ist sehr, sehr hart.“

Gast: „Das sieht man am besten an ihren Schnitzeln.“

Arzt: „Ihr Aussehen gefällt mir nicht. Sitzen Sie viel?“

Patient: „Oh, es geht. Das letzte Mal waren es fünf Monate.“

„Ich sehe über Ihrem Haupt eine schwarze Wolke, sie bedeutet eine



GENDARMERIE

Einkaufsführer



Gefährlicher Abstieg
Aus zahlreichen Pressemeldungen erfährt die Öffentlichkeit laufend von den Hochgebirgsseilsätzen der österreichischen Bundesgendarmarie. Ausgefeiltes alpinistisches Können sind Vorbedingung für das Gelingen oft aussichtslos scheinender Rettungsaktionen.

Photo: Gend.-Major Windbacher



BÜRO- UND KLEINMÖBELERZEUGUNG

J. FRANZ LEITNER

WIEN VII, SCHOTTENFELDASSE 53
TELEPHON 44 45 37

AUSLIEFERUNGS-LAGER

- Steiermark: Fa. Ludwig & Co., Graz, Neutorgasse 47
Telephon 45 43
- Tirol: Fa. Otto Schütz
Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 19
Telephon 55 63



ja, aber von

ELIN UNION

Ein prima Kühlschrank für alle!

- ▶ Richtige Größe, 140 l
- ▶ Beste Kälte-Leistung
- ▶ Ideale Ausstattung

Der wichtigste Schrank im Haus:

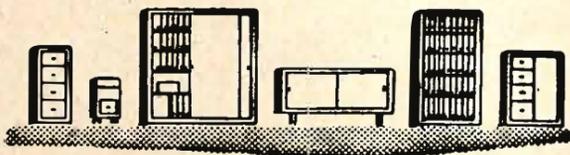
ELIN-TISCH-KÜHLSCHRANK S 3920.-
Gemüselade S 130.-

In guten Fachgeschäften!

ÖSTERREICHISCHE WERTARBEIT

WERTHEIM

BÜROSTAHLMÖBEL



Wien X, Wienerbergstraße 21-23, Telephon 64 38 11
Wien I, Wallfischgasse 15, Telephon 52 34 16

Das Haus der individuellen Photoberatung

PHOTO Hertango KINO

WIEN VI, Mariahilfer Straße 51, Telephon 57 95 75

- Filialen:
- I., Graben 11
 - IV., Wiedner Hauptstraße 20
 - V., Schönbrunner Straße 82
 - X., Favoritenstraße 94
 - XVI., Thaliastraße 91

GRAZ LINZ INNSBRUCK

Überall steht Ihnen bestes informiertes Fachpersonal gerne zur Verfügung
Der farbenprächtigen kostenlose Hertango wird Ihnen gerne BERATER gesandt

LEOPOLD PETERKA
BAU- UND MÖBELTISCHLEREI

WIEN XII
LASKEGASSE 17

TELEPHON 54 81 65

BRÜDER BERGHOFER
EISEN- UND EISENWAREN-GROSSHANDLUNG
WIEN-HERNALS

17, HERNALSER HAUPTSTRASSE 88 · TELEPHON 66 26 61



zu Neckam zu fahren

- STEYR-FIAT- UND STEYR-PUCH-PERSONENWAGEN
- STEYR-LASTWAGEN UND -TRAKTOREN
- PUCH-MOTORRÄDER, PUCH-ROLLER, PUCH-MOPEDS
- WERKSGEPRÜFTE EINTAUSCHWAGEN
- ZUBEHÖR ALLER ART
- 25JÄHRIGE ERFAHRUNG, GEWISSENHAFTE BERATUNG
- GROSSZUGIGER EINTAUSCH ALLER TYPEN
- 40 MONATE KREDIT, AUCH OHNE ANZAHLUNG
- BETREUUNG IM EIGENEN REPARATURWERK
- GUTE PARKMÖGLICHKEIT

jetzt auch I., RATHAUSPLATZ 4, Tel. 33 54 61



Offizielle Verkaufsstelle u. Kundendienst der Steyr-Daimler-Puch-AG
WIEN XI SCHWECHAT BRUCK/LEITHA
Hauptstr. 27, 72 13 93 Hauptplatz 3, 77 64 36 Lagerstr. 2, Bruck 253



... für Feinschmecker!

Alle Bedarfsgegenstände für JAGD und FISCHEREI



Gustav Genschow & Co.

Ges. m. b. H. - Wien III

Lieferung nur über den Fachhandel

Sicherung der Bestattungskosten bei Lebzeiten
WIENER VEREIN

Lebens- und Bestattungsversicherung
auf Gegenseitigkeit

WIEN III, UNGARGASSE 41
Telephon 72 16 36 Serie

Geschäftsstellen in den Wiener Bezirken
und in allen Bundesländern

620.000 Mitglieder Verlangen Sie Prospekte!

HANS BÜSCH Eisenwarenhandlung
Wien XII, Schönbrunner Straße 188 · Tel. 54 51 12

Für den Angler:

- Sämtliche Angelgeräte, Ruten, Rollen, Schnüre, Blinker, Netze, Köderfische, Regenwürmer, Gummistiefel, Thermosflaschen, Campingkocher

Fachmännische Beratung / Tageslizenzen

FLOTTE BALLONMANTEL

In vielen Mustern zu verschiedenen Preisen



STUBENRING 14 · FAVORITENSTR. 80 · MARIAHILFERSTR. 179

O. Z. KLEIDERKREDITE

BMW 700



Coupé-Limousine

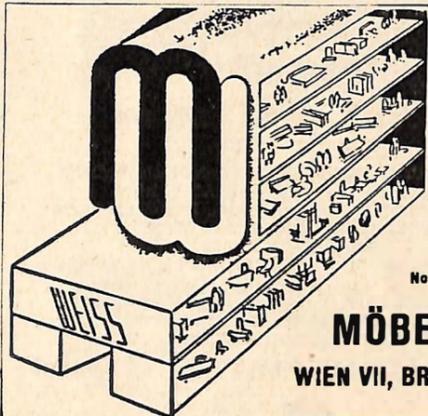
mit dem weltbekannten
luftgekühlten BMW-Motor

WOLFGANG DENZEL WIEN I. AM HOF

BÜROMASCHINEN
BÜROBEDARF



● Einkauf ● Verkauf ● Umtausch
AUGUST GUNYIS WIEN IX, SCHLICKGASSE 2 und 6
Telephon 34 12 86, 34 12 87
Eigene Reparaturwerkstätte



Großlager im Haus
Noch mehr Auswahl
Noch mehr Stockwerke!

MÖBEL-WEISS
WIEN VII, BREITEGASSE 5

Mit Preis und Qualität ist jeder zufrieden!

Reiche Auswahl in Damen-, Herren-, Strapaz-
u. Kinderschuh sowie den neuesten Modellen

► *Schuhe* **HANZLIK**
WIEN XXI, Am Spitz 7, Telephon 37 23 23

Ein Begriff der Güte!

Zylinderschleifwerk
Dipl.-Ing. KARL GÖLS & CO.
Wien V, Kohlgasse 24-26, Tel. 57 27 04, 57 51 88

● NIEDERÖSTERREICH

Hirtenberger Patronen-, Zündhütchen-
u. Metallwarenfabrik Aktiengesellschaft



gegr. 1860

HIRTENBERG, N.-Ö.

Telephon Leobersdorf 84
Telex Wien 01-1853

Erzeugung von Jagd- u. Sport-Munition
in altbewährter Qualität

Transportunternehmen

Karl Hammerschmidt

KLOSTERNEUBURG, Bahngasse 9, Tel. 22 23

Hans Fischer AUTOUNTERNEHMEN
LANGENLOIS, N.-Ö. Bahnstraße 68, Tel. 191

Anton Witzmann
Eisenwaren, Glas, Porzellan
Langenlois
Kornplatz 9, Telephon 221
Bahnstraße 30

80 JAHRE

O. M. MEISSL & CO.
GESELLSCHAFT M. B. H.

TECHNISCHE ANSTRICHE / KORROSIONSSCHUTZ
VON EISEN, HOLZ UND BETON / ALLE ARTEN
VON MALER- UND ANSTREICHERARBEITEN

Wien III, Marxergasse 39
TELEPHON 72 42 01

Privatspital für Nervenkrankte

WIEN XIX, OBERSTEINERGASSE 18-24, TELEPHON 36 41 75

Offene und geschlossene Abteilung. Behandlung aller Arten
Nervenkrankter, Epileptiker, multiple Sklerose. Spezialab-
teilung für Entwöhnung (Alkohol, Mo.). Spezialabteilung für
Schlaganfälle.

Mitglieder der BUNDESKRANKENKASSE werden aufgenommen

● NIEDERÖSTERREICH

ERWIN KARPEN

Konzessionierter Installateur für Gas-, Wasser-,
Heizungs- und sanitäre Anlagen
Kaufhaus für Beleuchtungskörper und
Elektrowaren

MÖDLING, Hauptstraße 17, Telephon 21 28

Franz Weindorfer

Spezialgeschäft für
Leinen-, Baum- und
Schafwollwaren

Mödling,
Hauptstraße 54,
Ruf 2 75 53

HOCHBAU

JULIUS EBERHARDT
STADTBAUMEISTER
ST. PÖLTEN, HASNERSTR. 4

TIEFBAU

Anton Fahrhafellner

INHABER H. O. FAHRFAELLNER

Kohle und Heizöl,
Sperrholz-Faserplatten
und Furniere

ST. PÖLTEN Linzer Straße 22
Kremsler Landstr. 66 **TEL. 32 87**

FLEISCHHAUER U. SELCHER *Rydl u. Göls*
St. Pölten, Josefstraße 33e (Hochhaus) Tel. 28 35
Kranzbichler Straße 13a
Handel-Mazzetti-Straße 16

**Volksbank
Stockerau**

reg. Gen. m. b. H.
Stockerau, N.-Ö.



Rasenbauer

- Feuerwehrgeräte
- Pflanzenschutz-
spritzen
- Frontlader zu
Steyr-Traktoren
- Technische
Großhandlung
- Sporthaus

KONRAD ROSENBAUER KG

Linz/Donau,
Raimundstraße 5,
Spittelwiese 11

Wien - Graz - Klagenfurt - Bregenz

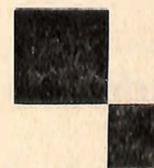
Adolf Müller

HAFNERMEISTER

Linz-Donau, Herrenstraße 20, Tel. 2 16 42

Kachelöfen für jeden Bedarf
Elektro-Nachtspeicheröfen
(System Veitsch)
Summa-Feuerungen
Herdanlagen
Wandverkleidungen
Fußboden-Platten

Die Zeitung für jeden



OBERÖSTERREICHISCHE
Nachrichten

VEREINIGT MIT DER TAGESPOST - GEGRÜNDET 1885

WESTÖSTERREICHS GRÖSSTE TAGESZEITUNG

BAUUNTERNEHMUNG

ERNST HAMBERGER

TIEF- UND HOCHBAU OHG

LINZ, BÜRGERSTRASSE 11, TEL. 2 66 96 Serie

Filialen: Steyr, Stadtplatz 31, Tel. 2012 — Amstetten, Hauptplatz 30, Tel. 2136

Die Österreichische Leseranalyse 1960 des Institutes für Marktforschung Dr. Walter Fessel, Wien, hat ergeben:

131.000 Oberösterreicher lesen regelmäßig das

Sinzer Volksblatt

Redaktion und Verwaltung: Linz, Landstraße 4

WICK FENSTER
TÜREN
MÖBEL
JALOUSIEN

JOSEF WICK & SÖHNE

LINZ, WR. REICHSSTR. 125, TEL. 4 23 41 SERIE
FERNSCHREIBER 02 207

Radiohaus

BERNASCHEK & CO.

LINZ, SPITTELWIESE 3, TEL. 2 47 19

Oberösterr. Transportgesellschaft

Fühner, Brandl & Co.

LINZ, SCHILLERSTRASSE 52

Telephon 2 39 26/27, 2 38 93

Fernschreiber 02/487

und WIEN I, SCHOTTENRING 31

Telephon 34 36 61/62, 34 33 29

Fernschreiber 01/2777

Alle Speditionsgeschäfte!

Edmund Rath & Co.

Eisen-, Schrott- und Metallhandlung

LINZ, ZAUNMÜLLERSTRASSE 5

Straßenbahnhaltestelle Bulgariplatz

Telephon 2 39 35

Auch für Sie lohnt sich ein Besuch in den „Schärdinger“ Milchtrinkhallen

Wels, Kaiser-Josef-Platz 48 / Linz, Städt. Volksgarten / Steyr, Bahnhofstraße 14

Besteingeführte und billigste Frühstück- und Jausenstuben / Betrieb in Linz durchlaufend von 6-21 Uhr, auch Sonn- u. Feiertag geöffnet

• OBERÖSTERREICH

Zentralmolkerei

Furtmayrund Co., offene Handelsgesellschaft

LINZ a. D., HOPFENGASSE 23

Telephon 2 22 51 und 2 22 52

Großhandel für Elektrobedarf

Franz Aberger

LINZ/DONAU, LANDSTRASSE 76

Telephon 2 79 76/77

Fernschreiber 02/172

Robhaarspinnerei

F. S. Fehrer

Linz/D., Francksstraße 45

Instandsetzung von Kraftfahrzeugen, Vergaser, Service, rasche und kulante Bedienung

Edmünd Ployec

LINZ, Goethestraße, Tel. 23 6 85

KLEIDERHAUS

Mühlberger

Wels, Ringstraße 35 Salzburg, Getreideg. 24

Tel. 23 85

Tel. 8 10 10

Keine Mittagssperre!

ESKA u. DUTKA

LEDERHANDSCHUHFABRIK

WELS — THALHEIM

OPTIKER **Halter**
GOLDSCHMIED

WELS

Stadtplatz 32

Filiale:

Bahnhofstraße 13

Telephon 31 76

Autoreifen und Gummiwaren
Runderneuerungen — Felgen — Achsen

Oswald Schwarzl

Wels, Rainerstraße 19, Tel. 27 26 (67 26)

• SALZBURG

IHRE AUSSTATTUNG IN
TEPPICHEN - VORHÄNGEN

Möbelstoffen, Bodenbelägen

Bettdecken, Federbetten

Bett- und Tischwäsche

bei

Gehmacher

SALZBURG

ALTER MARKT 2 / TELEPHON 81257

ESSEL Hamhofer FABRIK

SALZBURG, Siezenheimer Straße 39 - Telephon 83031

SOLETTI

und

**Feldbacher
Loreiback**

2 Qualitätsbegriffe!

Merken Sie, bitte vor:

vom 29. April bis 7. Mai 1961 findet die
GRAZER SÜDOST-MESSE

statt. Sie steht im Zeichen des
EISENS

Mehrere
SONDERSCHAUEN wie

- „Unser Handel“
- „Tischlerarbeit aus Meisterhand“
- „Modernes Geschäft — höherer Umsatz“
- „Mode- und Trachtenschau“
- „Kunststoff — Werkstoff der Zukunft“
- „Internationale Hundeaussstellung“ u. a. m.

Auskünfte:

Messeleitung in Graz, Telephon 8 64 51, FS 03/511

Quittmöbel

FÜR BÜRO UND WOHNUNG

Werk: Graz, Waltendorfer Hauptstraße 32, Tel. 8 63 31
Verkauf: Graz, Jakoministraße 25, Tel. 8 77 55
Verkauf: Klagenfurt, Heuplatz 1, Tel. 7 02 04

Reisinger & Co.

Installationsunternehmen f. Gas, Wasser, Heizung
für Polizei- und Gendarmerieangehörige
Sonderbedienung

Graz, Brockmannstraße 31 Telephon 8 75 47

• TIROL

INGENIEURE

Bergler UND Brunner

Erdbau
Straßenbau
Baggerarbeiten

INNSBRUCK • Telephon 43 74

Besuchen Sie das

Tiroleser Alpenbad Wattens

die modernste Freibadanlage Österreichs. Geflieste Becken — temperiertes
ständig keimfrei gehaltenes Wasser — windgeschützte Sonnenbäder

Unterwasser-Restaurant

Bahnstation Fritzens — Wattens, Tirol — Gute Bahn- und Autobusver-
bindungen von und nach Innsbruck

**Rätsel-
ECKE**

Auflösung sämtlicher Rätsel
in der nächsten Beilage

1	2	3	4	5	6	7	8
9				10			
		11		12		13	
15	16		17		18		19
20		21		22		23	
25			26		27		28
29				30		31	
33			34		35		36
37		38		39		40	
42					43		

Waagrecht: 1 Sportwagen, 9 Fluß in England, 10 Nachtlöcher, 11 span. Küstenfluß, 13 Ueberbleibsel, 15 pers. Fürwort, 17 polnischer Hirte, 19 dreimastiges Handelsschiff in den Nordstaaten, 20 Ferment im Käse, 22 König, franz., 24 von, franz., 25 nord. Männernamen, 27 bayr. Alpenschützer, 26 ital. Stadt am Reno, 31 Mauervorsprung, 33 Verhältniswort, 34 Teil des Kopfes, 36 Meer, engl., 37 griech. Vorsilbe, 39 engl. Insel im Irischen Meer, 41 gleich, abg., 41 beinahe, 43 Umschlagbuch.

Senkrecht: 1 Lama, 2 Faultier, 3 Bruttoregistertonnen, abg., 4 Tau, 5 Fluß in Sibirien, 6 Menschenaffe, 7 Ritter von König Artus Tafelrunde, 8 Pferdestall, 12 selten, 14 Hohlmaß in Siam, 16 ital. Stadt, 18 nein, lat., 21 Sohn, arab., 23 Insel der griech. Zykaden, 26 netto abg., 28 Aggregatzustand des Wassers, 30 elektr. Maßeinheit, 32 groß, griech., 35 abessin. Fürstentitel, 38 Initialen des Dichters von „Immensee“, 40 Initialen eines russischen Staatsmannes.
Gendarm Franz Rauwolf.

schwere Bedrohung für Sie, denn Ihr Gatte wird eines gewaltsamen Todes sterben.“

„Und werde ich freigesprochen?“

Strohwitwer Strabl hat sich ein Kochbuch besorgt. Nach kurzer Lektüre pfeffert er den Band gegen die Wand.

„Na, mit dem Buch ist wohl nichts los?“ fragt ihn sein Freund.

„Blödsinn! Da steht doch gleich am Anfang: Man nehme eine saubere Schüssel!“

„Nein, ich leihe Ihnen kein Geld, denn das bricht bekanntlich die guten Freundschaften!“

„Aber wir sind doch keine guten Freunde!“

Festredner: „Werte Sangesbrüder! Heute sind es fünf Jahre her, daß unser verehrter Herr Sangesbruder Kwittek Mitglied unseres Vereines ist! Und genau fünf Jahre ist unser

gefeierter Kwittek die festgesetzten Beiträge schuldig geblieben ...“

Der blasse Mann verbeugt sich höflich: „Ich möchte mich bewerben, Herr Direktor. Es stimmt doch, daß Sie einen Kassier suchen?“ — „Ja, das stimmt in etwa — denn eigentlich suche ich zwei: den alten und einen neuen!“

Ein Eskimoknabe, der zum erstenmal nach Stockholm kam und einen Radfahrer sah, rief seiner Mutter ganz aufgeregt zu: „Schau Mama, hier setzen sich die Menschen nieder, wenn sie gehen!“

Ein Vater ist mit dem schlechten Zeugnis seiner Tochter sehr unzufrieden und geht in die Schule, um den Klassenvorstand zu sprechen.

„Weiß meine Tochter wirklich so wenig?“ fragt er diesen.

Darauf der Klassenvorstand: „Leider, leider! Was sie nicht weiß, würde

Wissen Sie schon?

... daß die niederösterreichischen Landesfarben blau-gelb sind.
... daß Friedrich Löffler der Entdecker des Diphtherie-Erregers ist.
... daß der Aermelkanal zum erstenmal von Kapitän Webb durchschwommen wurde.
... daß Platin das teuerste Edelmetall ist.
... daß sich der Sitz des Internationalen Roten Kreuzes in Genf befindet.
... daß sich die Grabstätte Prinz Eugens von Savoyen im Wiener Stephansdom befindet.
... daß die kernlosen Rosinensorten Sultaninen heißen.
... daß der ständige diplomatische Vertreter bei auswärtigen Regierungen Nuntius heißt.
... daß man die Summe der Atomgewichte einer Verbindung Molekulargewicht nennt.
... daß der Genfer See der größte Alpensee ist.

Auflösung der Rätsel aus der März-Nummer

Wie? Wo? Wer? Was? 1. In der Westminsterabtei. 2. Afrika und Europa. 3. Von der Enns. 4. In Japan. 5. Kap Verde. 6. In England. 7. Der Sirius. 8. Die bewohnte Erde. 9. Richard Strauß. 10. Walt Disney. 11. Durch Alexander Girardi. 12. An der Moldau. 13. Von Jos. Priestley. 14. Montreal. 15. 100prozentige Essigsäure. 16. Zu Ehren des Zeus. 17. Porzellan. 18. Ankara. 19. Der Lindwurm. 20. Aus dem Milchsaft unreifer Mohnkapsel.

Wie ergänze ich's? Humboldt (Alexander von Humboldt, 1769—1859).

Wer war das? Jacob und Wilhelm Grimm, 1785—1863; 1786—1859.

Denksport. Das erste Huhn kriegt 18, das zweite 20, das dritte 22 Körner mit.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1 Tenno. 5 GOBLT. 10 Etat. 12 Brei. 13 Tor. 14 ASA. 16 Tet. 17 RN. 18 Einer. 20 RA. 21 als. 22 Rei. 24 Ali. 25 I. R. K. 27 Bar. 29 iso. 31 Ar. 33 Seite. 35 TA. 36 Pan. 38 SSN. 39 Aar. 40 Paul. 42 Anna. 43 eben. 44 jetzt. — Senkrecht: 1 Tetra. 2 Eton. 3 Nar. 4 NT. 6 Ob. 7 BRT. 8 leer. 9 Titan. 11 RSN. 14 ais. 15 Aer. 18 Elias. 19 Reise. 21 Alb. 23 IRO. 26 Sappe. 28 res. 30 parat. 32 Raab. 34 ist. 35 Tanz. 37 nun. 39 ant. 41 le. 42 AE.

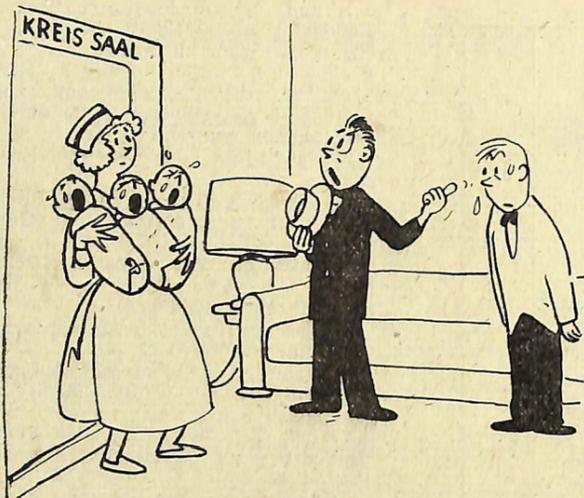
genügen, damit noch zwei andere durchfallen zu lassen ...“

„Ich wollte, ich würde so viel Geld im Lotto gewinnen, daß ich mir einen Elefanten kaufen könnte.“ — „Menschenskind, was willst du denn mit einem Elefanten?“ — „Nichts. Ich möchte nur so viel Geld haben.“

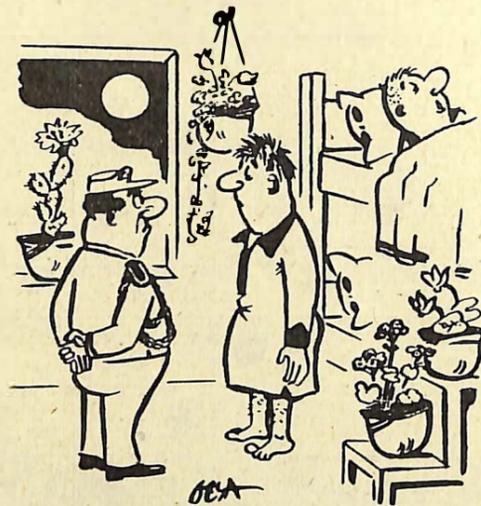
Der Chef rügt seinen jüngsten Angestellten: „Wie kommen Sie dazu, daß Sie den ganzen Tag im Büro pfeifen?“

Darauf der Gemaßregelte: „Ich dachte, es würde Ihnen Freude machen, wenn Sie feststellen, daß ich trotz meines niedrigen Gehalts so fröhlich bin!“

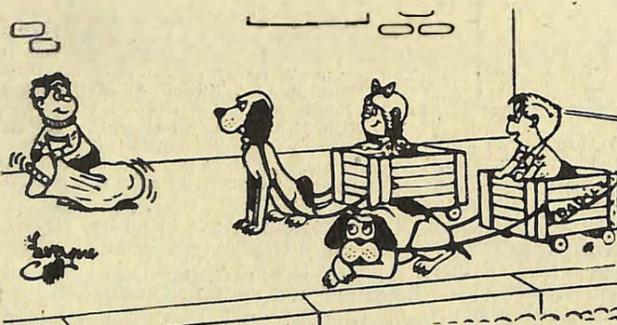
HUMORIMBILD



„Er war vor mir hier!“



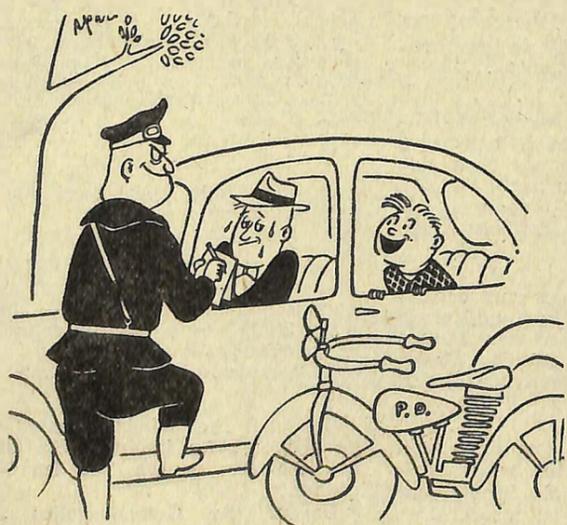
„Stubenältester, ich frage Sie noch einmal: wo sind die Stahlhelme?“



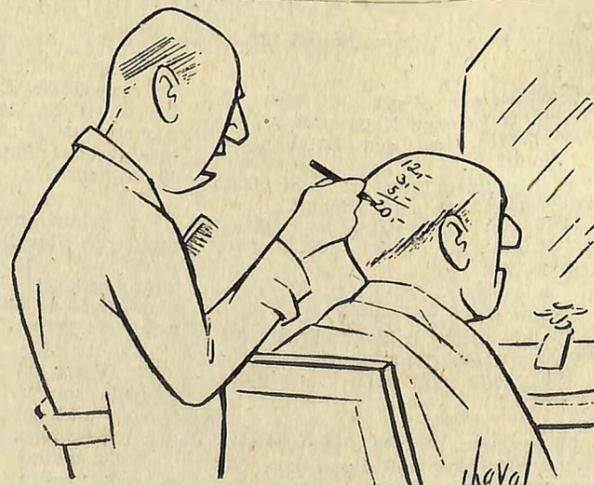
„Laß die Katze heraus, wir sind startbereit.“



„Schließen Sie heute abends alles gut ab!“



„Müssen Sie ein starkes Motorrad haben. Der andere Polizist konnte uns nicht einholen!“



„Macht genau 20 Schilling, Herr Doktor.“

Ideen der bewährten Gendarmeriedekorateurs. Obwohl die Dekoration der großen Industriehalle in Graz mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist und es ganz besonderer Mühe bedarf, in dieser Halle eine für eine festliche Ballveranstaltung erforderliche Atmosphäre zu schaffen, ist es auch in diesem Jahre gelungen, allen Räumern der Industriehalle ein wirklich festliches Gepränge zu geben.

Drei Musikkapellen sorgten dafür, daß die tanzfreudigen Ballgäste auf ihre Rechnung kamen. In den Kellerräumlichkeiten der Halle spielte ein Schrammeltrio. Die Ballgäste waren in ausgezeichnete Stimmung und erst in den Morgenstunden des 5. Februar 1961 war das traditionelle Ballfest der steirischen Gendarmerie zu Ende. In der lokalen Tagespresse wurde diese wiederum bestens gelungene Veranstaltung sehr gewürdigt.

Auch eine als Unfall zur Anzeige gebrachte Verletzung bedarf einer genauen Untersuchung

Von Gend.-Patrouillenleiter RUPERT KENDLBACHER, Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg

Im Zuge umfangreicher Diebstahlerhebungen konnten Beamte der Erhebungsabteilung Salzburg von einer Vertrauensperson in Erfahrung bringen, daß die Gattin eines Alteisenhändlers vor Jahren einen Unfall hatte, der mit einem Versicherungsbetrug zusammenhängen soll. Nähere Hinweise wollte diese Vertrauensperson aus verständlichen Gründen nicht geben.

Diese vorerst bedeutungslos angesehene Mitteilung wurde überprüft. Dabei stellte sich heraus, daß diese Frau bei einer Versicherungsgesellschaft eine Familien- und Volksunfallversicherung abgeschlossen hatte. Dieser Versicherungsgesellschaft meldete sie, daß sie beim Holzhacken einen Unfall erlitten habe, bei dem der Daumen der linken Hand abgetrennt wurde.

Die Versicherungsgesellschaft überprüfte diesen Vorgang, und es ergaben sich keine Verdachtsmomente, daß eine strafbare Handlung vorliege. Der Versicherungsträger bezahlte daher an die Versehrte 5820 S Invaliditätsgeld.

Die weiteren Erhebungen ergaben, daß der Gatte im Jahre 1954 nur Gelegenheitsarbeiten verrichtete (Hausier- und Alteisenhandel) und sich in finanzieller Notlage befand. Um diese zu überbrücken, beschloß er, daß er sich durch Abhacken eines Gliedes selbstverstümmeln werde, um dadurch in den Genuß der Versicherungsprämie der Familien- und Volksunfallversicherung zu kommen. Seine Gattin war aber damit nicht einverstanden, weil sie der Ansicht war, daß der Ernährer der Familie gesunde Glieder braucht. Schließlich einigten sich die Eheleute dahingehend, daß sich die Frau einen Daumen abhacken läßt, um dadurch in den Genuß der Versicherungssumme zu gelangen.

Die Tathandlung ging so vor sich, daß sich die Frau vorerst mit Schnaps Mut antrank. Alkoholisiert ging sie mit ihrem Gatten zu dem vor dem Hause befindlichen Hackstock. Dort feilte der Mann in ihrem Beisein die Axt und schlug anschließend die Feile mit der Spitze nach unten in den Hackstock. Seine Gattin legte die linke Hand nun so darauf, daß die Feile zwischen Daumen und Zeigefinger war. (Letzteres deshalb, damit eine Abgrenzung zwischen Daumen und Handfläche zustande kommt bzw. daß eine Verletzung der Handfläche vermieden wird.) Nach diesen Vorbereitungsmaßnahmen visierte der Gatte mit der Axt den linken Daumen an und wollte ihn abtrennen. Seine Gattin zuckte aber mit der Hand zurück, so daß der Schlag umsonst geführt wurde. Ein zweiter derartiger Versuch ging aus demselben Grunde fehl. Nach diesem Mißlingen wollte er die Tat nicht mehr ausführen. Seine Gattin forderte ihn jedoch auf, noch einen letzten Versuch zu unternehmen. Diesmal ließ

sie ihre Hand ruhig liegen, und ihr Gatte konnte den Daumen abtrennen. Nach der Tat reinigte die Frau die Wunde mit Alkohol (Schnaps) und begab sich in ein Kran-

Mein Mann denkt daran!

LEBENS-VERSICHERUNG

Wiener Städtische Versicherung WIEN I, RINGTURM, 639750

kenhaus in stationäre Behandlung. Das Ehepaar wurde wegen Betrug dem Gericht angezeigt.

Dieser Fall beweist, wie wichtig es ist, zur Anzeige gebrachte oder sonst irgendwie bekanntgewordene „Unfälle“ einer genauen Untersuchung zu unterziehen.

WAG KREDITE

WARENVERKEHRS- U. AUTOKREDIT-GES. M. B. H.
WIEN I, PARKRING 18-20 · 52 66 96-99 · 52 81 01

AUTO · MOTORRAD TRAKTOREN · MASCHINEN

BREGENZ, KAISER-JOSEF-PLATZ 1 · GRAZ, JAKOMINSTR. 29 · INNSBRUCK, ERLERSTR. 18 · LINZ, RAINERSTR. 12 · SALZBURG, MAKARTPLATZ 7
ST. PÖLTEN, BRUNNGASSE 20



ÖSTERREICHISCHER- GENDARMERIE-SPORTVERBAND

V E R B A N D S N A C H R I C H T E N

Jubiläums-Skimeisterschaften des Gendarmerie-sportvereines Salzburg

Von Gend.-Rayonsinspektor ANTON VIEHAUSER, Schriftführer des ÖGSV

Der Gendarmeriesportverein Salzburg konnte sein erstes Jubiläum feiern. Im November 1960 waren es nämlich zehn Jahre, daß der „Skisportverein der Gendarmen Salzburgs“ aus der Taufe gehoben wurde. Schon aus dem ursprünglichen Vereinsnamen geht der bescheidene Anfang hervor, ein Verein zur Förderung des Skisportes für die Gendarmen Salzburgs.

Nun, aus dem „Skisportverein“ ist schon lange der „Gendarmerie-Sportverein Salzburg“ geworden, der nicht nur den Skisport, sondern auch die Interessengemeinschaften Leichtathletik, Wassersport, Motorsport und Schießsport umschließt. Auf allen Gebieten konnten sich die Salzburger Gendarmen erfolgreich behaupten; eine stattliche Anzahl von Gendarmeriebeamten erwarb das ÖSTA, den ÖWR-Leistungs- und -Lehrschein oder das vom Verein gestiftete Schieß-Leistungsabzeichen.

Wenngleich der zehnjährige Bestand des Vereines reichlich Anlaß zur Rückschau bot, ließ es die Vereinsleitung damit allein nicht bewenden; vielmehr war der Anlaß

zu einem Sportfest gegeben; und ein solches wurde, wie auch in den Vorjahren, in Form der

Landesskimeisterschaften 1961

unter dem Ehrenschutz des Herrn Landesgendarmeriekommandanten Oberst Pernkopf am 4. und 5. Februar 1961 im bekannten Wintersport- und Kurort Bad Hofgastein ausgetragen. Ausgeschrieben waren: Die alpine Kombination (Abfahrts- und Torlauf), getrennt nach Leistungs- und Tourenklasse und ein 12-km-Patrouillenlauf mit Schießübungen.

Nach emsig geleisteten Vorarbeiten der GSV-Funktionäre gemeinsam mit den Funktionären des WSV Bad Hofgastein war es dann so weit. Am 2. und 3. Februar rückten sie alle nach Bad Hofgastein ein: Die Wettkämpfer des jubelnden Vereines und die geladenen Gäste: Angehörige der bayrischen Grenzpolizei, der Polizei Salzburg, der Zollwache Salzburg, der 8. Gebirgsbrigade der Gendarmeriesportvereine Kärnten, Oberösterreich, Steiermark und Vorarlberg; insgesamt über 120 Wettkämpfer, ein wahrlich erfreuliches Aufgebot.

Bereits am 3. Februar wurde das Training aufgenommen. Auf der Abfahrtsstrecke, auf der Loipe und am Schießplatz bereiteten sich die Teilnehmer auf die Meisterschaften vor.

Noch am Abend des selben Tages versammelten sich alle Teilnehmer zum

Fackelzug

durch den Markt. Es war eine stattliche Kompanie, die, angeführt von der Bad-Hofgasteiner Musik, lichterumsäumt durch die Straßen zog, hin zum Kriegerdenkmal, wo unter den Klängen des „Guten Kameraden“ zwei Kränze niedergelegt wurden. Der Marsch durch den Ort war nicht nur eine eindrucksvolle Demonstration, sondern auch ein Schauspiel einmaliger Art, das nicht nur die Bewohner des Marktes, sondern auch zahlreiche Fremde auf die Beine gelockt hat.

Anschließend fand im Hotel Central der

Begrüßungsabend

statt; Bürgermeister Josef Gruber von Bad Hofgastein konnte hiebei außer den teilnehmenden Mannschaften auch zahlreiche prominente Ehrengäste, an der Spitze Oberst Pernkopf, begrüßen. Nach der Begrüßungsbotschaft



Bad Hofgastein, Austragungsort der Landesskimeisterschaften des GSVS (im Bild links die Wandelhalle, in der das Wettlaufbüro untergebracht war)



Der 1. Obmannstellvertreter, Gend.-Rittmeister Dobretzberger, überreicht Gend.-Major Weitlaner das Ehrenzeichen

des Bürgermeisters ergriff der Obmann des GSVS, Gendarmeriemajor Weitlaner, das Wort. Er gab einen Rückblick über die Gründung und die Anfänge des Vereines und erinnerte an diejenige Veranstaltung, mit der der junge Verein seinen ersten Schritt an die Öffentlichkeit wagte, nämlich die ersten Landesskimeisterschaften 1951 in Zell am See; einige Jahre später waren es bereits vier ausländische Gastmannschaften, die an dieser Veranstaltung teilnahmen: Die bayrische Grenzpolizei, die französische Gendarmerie, die italienischen Carabinieri und Angehörige der US-Armee. Ein wahrlich sehr erfreulicher Aufschwung, der die zielstrebige Aufbauarbeit am besten würdigt, wenn man zugleich festhalten kann, daß die Salzburger Gendarmen bei all diesen Meisterschaften keinen Vergleich zu scheuen brauchten und jedesmal sehr gut abschneiden konnten. Und so ist nun der Zeitpunkt des zehnjährigen Bestandsjubiläums mit den damit verbundenen Meisterschaften herangekommen. Anschließend an die offiziellen Begrüßungen wurde vom bekannten Bildberichterstatteur Lothar Rübelt eine Bildreportage von den Olympischen Spielen in Squaw Valley und Rom vortragen.

Die sportlichen Bewerbe wurden mit dem

Abfahrtslauf

eröffnet, als am 4. Februar um 9 Uhr der Starter den ersten Läufer beim Grabenschuß am Maurachhang auf die Piste schickte. Die Piste wies bei zirka 3000 m Länge einen Höhenunterschied von 870 m auf und war durch acht Richtungstore entschärft. Das Ziel war in unmittelbarer Nähe der Edelvilla.

30 Läufer, und zwar die Gästeklasse und die Leistungs-kategorie des GSVS, hatten diese Strecke zu durchfahren. Für die Tourenklasse des GSVS (einschließlich der Altersklassen) wurde die Strecke verkürzt und der Start unterhalb des sogenannten Hohlweges verlegt. In der Tourenklasse gingen 55 Läufer an den Start. Obwohl anfänglich



Gend.-Major Weitlaner — Träger des Goldenen Ehrenzeichens des GSVS — Landesgendarmeriekommandant Oberst Pernkopf gratuliert

der bayrische Hauptwachtmeister Wanger mit Startnummer 7 eine Bestzeit markierte, blieb das Rennen dennoch für lange Zeit offen. Probegendarm Mitterböck (Startnummer 15) kam der Bestzeit am nächsten, ohne sie aber gefährden zu können. Erst dem hochfavorisierten Probegendarmen Mair (GSVS), der die Startnummer 23 trug, gelang es, die bisherige Bestmarke Wangers gleich um 3,7 Sekunden zu unterbieten. Aber noch schien die Partie nicht entschieden, denn am Start stand noch der Zugführer Wimmer, einer der besten Läufer des Bundesheeres. Wimmer fuhr dann auch eine phantastische Zeit, blieb aber um drei Zehntelsekunden hinter Mair.

In der allgemeinen Tourenklasse konnte Probegendarm Hartl die Partie knapp vor Probegendarm Schörghofer für sich entscheiden; die Bestzeit aber fixierte Gendarmerierevierinspektor Cebokli, ein Läufer der AK I.

Am Nachmittag des gleichen Tages stand der

Torlauf

am Kitzsteinhang auf dem Programm. Zwei Kurse wurden ausgeflagt, der erste mit 44 und der zweite mit 61 Toren. Während die Läufer der Leistungs- und Gästeklasse beide Durchgänge zu durchfahren hatten, mußten die Läufer der Tourenklasse nur den ersten Durchgang bewältigen.

Auch am Torlaufhang erwies sich Probegendarm Mair als der absolut schnellste. Er erzielte in beiden Durchgängen Bestzeit und damit war ihm der Kombinationssieg und der Titel eines Landesmeisters des GSVS sicher. Auf den Plätzen folgten Hauptwachtmeister Wanger von der bayrischen Grenzpolizei und Stabswachtmeister Lechner und Zugführer Wimmer vom Bundesheer. In der Tourenklasse war Probegendarm Bernegger siegreich.

Am Sonntag, dem 5. Februar, stellten sich zwölf Mannschaften zum

12-km-Patrouillenlauf

Die 6 km lange Loipe mußte zweimal durchlaufen werden, beim zweiten Lauf waren die Schießübungen auf 30 cm große Ballons (Entfernung 100 m) zu absolvieren. Für den ersten Treffer waren es zwei, für den zweiten eine und für den dritten Treffer eine halbe Minute Gutschrift.

Während sich das Zielband im Wind blähte, kämpften die Patrouillen einsam auf der Loipe bei völlig irregulären Verhältnissen um den Sieg. Heftiges Schneetreiben und starke Windböen erschwerten die Konkurrenz und verlangten von den Läufern das Letzte.

Die Bestzeit erzielte die Patrouille I des GSVS mit den Läufern Gendarmeriepatrouillenleiter Schaubschläger, Herbst und Resch; die zweitbeste Laufzeit erreichte die Patrouille der bayrischen Grenzpolizei, mußte aber den zweiten Rang der Patrouille II des GSV überlassen, nachdem diese das bessere Schießergebnis erzielen konnte. Als beste Schützen erwiesen sich die steirischen Läufer, die alle drei Ballone auf den ersten Schuß platzen ließen.

Bei den alpinen Bewerben konnte der GSV den Befehlshaber der Gruppe III General Seitz und den Kommandanten der 8. Gebirgsbrigade Oberst Möbller als Ehrengäste begrüßen, während der Patrouillenlauf durch die Anwesenheit des Landeshauptmannes Dr. Klaus ausgezeichnet war. Als Vertreter des Präsidenten der Finanzlandesdirektion nahm Oberfinanzrat Dr. Doregger an der gesamten Veranstaltung teil.

Am späten Nachmittag versammelten sich alle Teilnehmer im Hotel Central zur Siegerehrung. Hierbei konnte der GSV außer dem Landesgendarmeriekommandanten noch folgende Ehrengäste begrüßen: Ministerialdirektor Dr. Riedl aus München, Nationalrat Bürgermeister Pichler aus Saalfelden, Polizeioberinspektor Oswald aus Freilassing, die Gemeindevertretung aus Bad Hofgastein mit dem Bürgermeister an der Spitze, und den Kurdirektor.

Das schönste Geschenk

für den jubelnden Verein waren die Erfolge seiner Läufer bei diesen Meisterschaften; ohne viele Worte seien hier gleich die Ergebnisse angeführt:

Abfahrtslauf

- a) Leistungs- und Gästeklasse
1. Probegendarm Josef Mair, GSVS, 3,04,1
2. Zugführer Helmut Wimmer, Bundesheer, 3,04,4
3. Hauptwachtmeister Matthias Wanger, Bayrische Grenzpolizei, 3,07,8
4. Probegendarm Erich Mitterböck, GSVS, 3,09,6



Ehrung des Landesmeisters des GSVS, Prov. Gend. Mair, durch den Landesgendarmeriekommandanten

5. Stabswachtmeister Oswald Lechner, Bundesheer ex aequo mit Probegendarm Herbert Gfall, GSVS, 3,09,7.

b) Tourenklasse

1. Gendarmerierayonsinspektor Ernst Cebokli, AK I, 2,17,6
2. Probegendarm Michael Hartl, Allg. K., 2,17,9
3. Probegendarm Waldemar Schörghofer, Allg. K., 2,18,1.

Torlauf

a) Leistungs- und Gästeklasse

1. Probegendarm Josef Mair, GSVS, 124,6
2. Hauptwachtmeister Matthias Wanger, Bayrische Grenzpolizei, 128,4
3. Stabswachtmeister Oswald Lechner, Bundesheer, 129,1
4. Zugführer Helmut Wimmer, Bundesheer, 129,4
5. Probegendarm Arnold Juen, GSVS, 134,8.

b) Tourenklasse

1. Probegendarm Siegfried Bernegger, Allg. K., 75,5
2. Gendarmeriepatrouillenleiter Georg Hotter, AK I, 76,6
3. Gendarmerierayonsinspektor Ernst Cebokli, AK I, 78,3.

Alpine Kombination

a) Leistungs- und Gästeklasse

1. und Landesmeister 1961 des GSVS Probegendarm Josef Mair, GSVS, Note 0
2. Zugführer Helmut Wimmer, Bundesheer, Note 3,04
3. Hauptwachtmeister Matthias Wanger, Bayrische Grenzpolizei, Note 4,27.
4. Stabswachtmeister Oswald Lechner, Bundesheer, Note 5,70
5. Probegendarm Arnold Juen, GSVS, Note 10,10.

b) Tourenklasse

1. und Landesmeister der Tourenklasse: Gendarmeriepatrouillenleiter Georg Hotter, AK I, Note 2,22
2. Gendarmerierayonsinspektor Ernst Cebokli, AK I, Note 2,79
3. Probegendarm Siegfried Bernegger, Allg. K., Note 5,46.

Patrouillenlauf

1. Gendarmeriepatrouillenleiter: L. Schaubschläger, Stefan Herbst, Otto Resch. Laufzeit 1,03,14, Gutminuten 2,00, Total 1,01,14.
2. Probegendarmen: Gerhard Tenk, W. Heigenhauser, Fritz Schretter. Laufzeit 1,04, Gutminuten 2,30, Total 1,02,22.
3. Patrouille der bayrischen Grenzpolizei. Laufzeit 1,04,22, Gutminuten 1,30, Total 1,02,52.
4. Patrouille der Zollwache. Laufzeit 1,07,17, Gutminuten 4,00, Total 1,03,17.
5. Patrouille des GSV Steiermark. Laufzeit 1,09,35, Gutminuten 6,00, Total 1,03,35.

Der Landesgendarmeriekommandant dankte nach der Begrüßung allen, die an der glanzvollen Abwicklung der Veranstaltung maßgebenden Anteil hatten, insbesondere dem Obmann Gendarmeriemajor Weitlaner, dem Bürgermeister, der Kurverwaltung und den Schulleitungen von Bad Hofgastein, den Funktionären des WSV Bad Hofgastein mit dem Obmann Herbert Lanzinger an der Spitze, und nicht zuletzt den aktiven Teilnehmern an diesen Meisterschaften, die alle fair und mit sportlichem Ehrgeiz um die Siegespalme kämpften. Oberst Pernkopf betonte, daß der Sport in der Gendarmerie nicht nur ein Vereinsleben im üblichen Sinne sei; die im Sport ertüchtigten Gendarmeriebeamten sind es, die alljährlich unzählige Menschen aus Bergnot retten, und wiederum ist die sportliche Ertüchtigung der Beamten, die ihnen die Kraft und die Fähigkeit zu diesen — manchmal übermenschlichen — Leistungen gibt, und in dieser Hinsicht ist die Arbeit des Gendarmeriesportvereines eine überaus fruchtbare, die letzten Endes wieder dem Dienste zugute komme.

Unter großem Beifall nahmen dann der Landesgendarmeriekommandant und der Obmann des GSV die Siegerehrung vor.

Eine weitere besondere Ehrung galt dem Obmann des Gendarmeriesportvereines Salzburg Gendarmeriemajor



Der Landesgendarmeriekommandant überreicht dem Landesmeister in der Tourenklasse, Gend.-Patrouillenleiter Hotter, die Siegesplakette

Siegfried Weitlaner, der nun dem Verein zehn Jahre lang als Obmann vorsteht und zugleich Vizepräsident des ÖGSV ist. In Anerkennung und Würdigung seiner besonderen Verdienste, die er sich um das sportliche Geschehen in der Gendarmerie erwarb, wurde ihm unter stürmischem Jubel aller Versammelten das „Goldene Ehrenzeichen“ des Gendarmeriesportvereines Salzburg verliehen.

Tief bewegt dankte Gendarmeriemajor Weitlaner für die ihm zuteil gewordene Ehrung und dankte allen jenen, die ihm von erster Stunde an treu zur Seite standen und damit maßgeblichen Anteil an der so erfolgreichen Aufbauarbeit haben. Der besondere Dank aber galt dem Landesgendarmeriekommandanten, der die Belange des

Sportes in einem kaum zu überbietenden Wohlwollen unterstützte.

Um 20.30 Uhr begann im Kursaal der große Gendarmerieball.

Nach der festlichen Polonaise war das Parkett für alle Tanzlustigen frei und bis in die frühen Morgenstunden drehten sich die Paare zu den Klängen der hervorragenden Kapelle, die von der 8. Gebirgsbrigade gestellt wurde. Großen Anklang fanden auch die zwischen durch gegebenen Darbietungen des Tanzstudios Mirabell.

So fanden die Jubiläums-Skimeisterschaften des Gendarmeriesportvereines Salzburg ihren fröhlichen Ausklang und allen, die sie erlebten, werden sie unvergessen bleiben.

Zimmergewehrschießen beim GSV Burgenland

Von Gend.-Revierinspektor STEFAN GAGER, Landesgendarmeriekommando für das Burgenland

Im abgelaufenen Jahr konnte das Zimmergewehrschießen im Rahmen des Gendarmeriesportvereines Burgenland weiter ausgebaut werden. Es wurden drei neue Schützengilden gegründet und für sie aus Vereinsmitteln neue Gewehre angeschafft. Damit erhöhte sich die Zahl der mit Zimmergewehren beteiligten Schützengilden des Landes auf neun, zumal außer den Posten der Verwaltungsbezirke auch die Gendarmerieergänzungsabteilung Rust und die Stabsdienststellen des Landesgendarmeriekommandos ihre eigene Gilde haben.

Durch örtliche Veranstaltungen und kleinere Wettkämpfe angeregt, bereitete sich der Großteil der Kollegen sehr intensiv auf die Landesmeisterschaft vor. Dabei war das Verständnis der Vorgesetzten für diesen der Gendarmerieausbildung sehr nützlichen Sportzweig besonders förderlich.

Die letzte Landesmeisterschaft fand am 17. Dezember 1960 im Saale des Hotels Haidenwolf in Mattersburg statt. Jede Schützengilde entsandte ihre vier besten Schützen zum Mannschaftsbewerb. Außerdem zeigten viele Kollegen und Gäste in einer für sie aufgestellten Klasse ihr Können.

Der Leiter der Schießsektion des Gendarmeriesportvereines des Burgenlandes Gendarmerieoberleutnant Krischka konnte unter den erschienenen Ehrengästen den Landesgendarmeriekommandanten Gendarmerieoberstleutnant Dolezal und die Abteilungskommandanten Gendarmeriemajor

der, wie jene der Gewerkschaft, der Stadtgemeinde Mattersburg und der Buchhandlung Sexl aus Eisenstadt, boten den nötigen Anreiz für beste Leistungen. Außer den erstplacierten Mannschaften wurden nämlich auch die besten Schützen des Mannschaftsbewerbes und der Gästeklasse mit schönen Preisen bedacht.

Ausgezeichnete sportliche Haltung und Disziplin kenn-



Überreichung des Wanderpokales durch Gend.-Major Nikolaus Pirch an Gend.-Bezirksinspektor Konrad

Photos: Gend.-Rayonsinspektor Fördös

zeichneten den Ablauf der Schießübungen. Sieger im Mannschaftsbewerb und damit Gewinner des vom Obmann des Gendarmeriesportvereines Gendarmeriemajor Pirch überreichten Wanderpokals wurde die Mannschaft der Stabsdienststellen Eisenstadt mit 484 Ringen, zweite Bezirk Mattersburg mit 480 Ringen, dritte Bezirk Oberpullendorf mit 445 Ringen.

Die vier besten Einzelleistungen im Mannschaftsbewerb boten:

Gendarmerievierinspektor Mihalics Ferdinand	144 Ringe,
Gendarmerierayonsinspektor Kern Rudolf	132 Ringe,
Gendarmerierayonsinspektor Steiner Rudolf	131 Ringe,
Gendarmeriebezirksinspektor Konrad Josef	130 Ringe.

Sieger in der Gästeklasse wurde Gendarmeriepatrouillenleiter Anton Wagner mit 128 Ringen.

Ein nachfolgendes kameradschaftliches Beisammensein bildete den Abschluß der gelungenen Veranstaltung. Alle Teilnehmer schieden mit dem Gedanken, ihre sportlichen Leistungen weiter zu erhöhen und bei der nächsten Landesmeisterschaft wieder unter Beweis zu stellen.



Der Schießsport erfordert höchste Konzentration und Disziplin

Weber, Gendarmeriemajor Lehner und Gendarmeriemajor Pirch begrüßen. Gendarmerieoberstleutnant Dolezal gab seiner Freude an der zahlreichen Beteiligung der Beamten an der Meisterschaft Ausdruck und sagte weitgehende Unterstützung auch für die Zukunft zu.

Die Kollegen vom Bezirk Mattersburg bereiteten die Veranstaltung tadellos vor. Der im Vorjahr vom Gendarmeriesportverein Burgenland gestiftete Wanderpokal war auch diesmal als Ehrenpreis für den Mannschaftsbewerb ausgesetzt und wurde von der Schützengilde der Gendarmerieergänzungsabteilung Rust verteidigt. Viele weitere Preise und Erinnerungsgaben verschiedener Spen-

Labisan

gegen Fieberblasen auf den Lippen

erhältlich in Fachgeschäften

Erzeugung: Maria Schutzapotheke, Wien V

1. Niederösterreichische Gendarmerie-skimeisterschaften

Von Gend.-Oberstleutnant AUGUSTIN SCHOISWOHL, 1. Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten für Niederösterreich

Zur Förderung des Sportes in der Gendarmerie und zur Hebung des Interesses an dem für den Gendarmeriedienst im alpinen Gelände äußerst wichtigen Skilauf wurden am 16. und 17. Februar 1961 in Türrnitz (462 m) die 1. Niederösterreichischen Gendarmerieskimeisterschaften abgehalten.

Fast schien es, als ob der Wettergott dieses Vorhaben zunichte machen würde. Während allenthalben in den Tälern bereits vorfrühlingshaftes Wetter einkehrte, bedeckte aber die Hänge des Eibels (1007 m), eine der bekanntesten und schönsten Skiberge Niederösterreichs,



Das Sieger- und Festabzeichen

noch Altschnee mit Tiefen von 40 bis 60 cm. Dieses Wintersportparadies wird durch eine 16 Minuten dauernde Fahrt mit einem Sessellift, der einen Höhenunterschied von zirka 500 m überwindet, erreicht. Ein Schleplift erleichtert die Bergfahrt zu den Skiwiesen.

Die 1. Niederösterreichischen Gendarmerieskimeisterschaften nahmen am 15. Februar mit dem Eintreffen der Wettkampfteilnehmer — insgesamt 58 — ihren Anfang. Um 19 Uhr versammelten sich die in Türrnitz untergebrachten Teilnehmer im Gasthaus Knor. Der Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich und Obmann des GSVNÖ Gendarmerieoberst Johann Kunz begrüßte die Wettkampfteilnehmer und die Funktionäre des Skiklubs Türrnitz, besprach die Notwendigkeit der Sportausübung in der Gendarmerie und spornte die Wettkämp-



Die Ehrenpreise und Plaketten für die 1. Niederösterreichischen Gendarmerie-Skimeisterschaften

fer zu einem fairen, dem jeweiligen Können angepaßten Kampf in den einzelnen Disziplinen an. Wenn auch immer Bestleistungen erreicht werden müssen, so soll es aber vor allem Aufgabe des Sportes in der Gendarmerie sein, zu erzielen, daß möglichst viele Beamte gleiche Leistungen erbringen. Anschließend wurde die Auslosung der Startnummern vorgenommen.

Ein fast wolkenloser Himmel während der ganzen Veranstaltung brachte beinharte Pisten, deren Oberflächen erst gegen Mittag etwas aufweichten. Um 9 Uhr des nächsten Tages stellten sich 50 Läufer den Startern zum Riesentorlauf. Auf einer Länge von zirka 600 m war ein Höhenunterschied von zirka 250 m zu bewältigen. 28 Tore, die recht flüssig gesteckt waren, verlangten von den Rennläufern äußerste Konzentration und ermöglichten auch den Tourenläufern ein erfolgreiches Bestehen.

Ab 14.15 Uhr wurden 13 Patrouillen in einem Abstand von fünf Minuten auf die zirka 6 km lange Strecke geschickt. Beträchtliche Höhenunterschiede waren zu bewältigen. Die Schießergebnisse waren ausgezeichnet. Fast jeder Schütze traf seinen zirka 55 m entfernten Ballon. Nur zwei Patrouillen schieden aus, obwohl ein großer Teil



Gend.-Oberst Johann Kunz überreicht dem Gendarmerie-Landesmeister 1961 in der alpinen Kombination, Rennläufer, Altersklasse und Tagesbesten GRI Hubert Wawra, Kommandant des GP Freiland ad Türrnitz, den Pokal des Landeshauptmannes von Niederösterreich

der Läufer vor der Veranstaltung wenig Gelegenheit zum Training hatte.

Am 17. Februar 1961 um 10 Uhr stellten sich 40 Wettkämpfer zum Torlauf mit einer Länge von zirka 300 m und einem Höhenunterschied von zirka 140 m. 30 Tore waren gesteckt, und nur wenige Läufer absolvierten die Strecke ohne Korrekturen. Dies war wohl darauf zurückzuführen, daß vielen Teilnehmern diese Disziplin ungewohnt war. Aber auch auf dieser Piste bestanden alle Läufer die Prüfung bis auf drei. Die Rennläufer absolvierten zwei Durchgänge und die Tourenläufer einen Durchgang.

Oberst Kunz konnte auf den Pisten den Sicherheitsdirektor für Niederösterreich wirklichen Hofrat Martin Schobel, Sektionschef im Unterrichtsministerium Doktor Viktor Kollars und den Alpinreferenten des Gendarmeriezentalkommandos Gendarmerierittmeister Doktor Erich Bosina, welcher auch der Siegerehrung beiwohnte, begrüßen.

Um 19 Uhr begann im Gasthaus Knor in Türrnitz die Siegerehrung. Gendarmerieoberst Kunz begrüßte alle Anwesenden herzlichst, insbesondere den 3. Präsidenten des niederösterreichischen Landtages Johann Tessler, Landtagsabgeordneten Franz Pichler, Bezirkshauptmann von



Gend.-Oberst Johann Kunz beglückwünscht die tagesbeste Patrouille GRI Hubert Wawra, GPlt. Herbert Gruber und PGend. Leopold Teufel. Sie erhielt unter anderem den Wanderpokal des ÖGB, öffentliche Bedienstete, Landessektion der Gendarmerie Niederösterreichs

Lilienfeld LORR Hugo Goldberger und den Bürgermeister von Türrnitz Sägewerksbesitzer Franz Lampl sowie Altbürgermeister Franz Zöchling. Er gab sodann seiner Freude darüber Ausdruck, daß die 1. Niederösterreichischen Gendarmerieskimeisterschaften so erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Sie waren durch eine besondere Begeisterung der jungen Gendarmeriebeamten, 36 von den 58 Wettkampfteilnehmern waren provisorische Gendarmen, und der ältesten Teilnehmer gekennzeichnet. Die in den drei Disziplinen gesetzten sportlichen Erfolge geben ein beredtes Zeugnis dafür, daß auch die niederösterreichischen Gendarmeriebeamten im alpinen Dienst leistungsfähig und einsatzbereit sind. Oberst Kunz sprach dann allen Wettkämpfern und allen jenen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, den Dank und die Anerkennung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich und des GSVNÖ aus. Sein besonderer Dank galt auch den Kampfrichtern des Skiklubs Türrnitz mit dem Obmannstellvertreter Ing. Hans Keiß an der Spitze und Gendarmeriebezirksinspektor Wilhelm Hainzl des Skiklubs Annaberg, allen Funktionären der Gemeinde und den Unternehmungen, die eine günstige Unterbringung der Wettkampfteilnehmer usw. ermöglichen, und allen Spendern von Ehrenpreisen. Vor allem dankte er dem Gendarmeriezentalkommandanten im Bundesministerium für Inneres Gendarmeriegeneral Doktor Josef Kimmel und dem Landeshauptmann von Niederösterreich Oekonomierat Johann Steinböck für die wertvollen Pokale sowie den Vorsitzenden des ÖGB, öf-



Gend.-Oberst Johann Kunz überreicht dem zweitbesten und 1. Sieger in der alpinen Kombination, Rennläufer, allgemeine Klasse, PGend. Franz Linhart, GP Lutz am See, den Pokal des Gendarmeriezentalkommandanten

Photos: Gend.-Revierinspektor Friedrich Römer

fentlich Bedienstete, Landessektion Gendarmerie-Niederösterreich, Gendarmeriebezirksinspektor Johannes Schmid und Gendarmerierevierinspektor Emmerich Wollinger für den schönen Wanderpokal.

Nach Ansprachen des Bürgermeisters von Türrnitz und des Bezirkshauptmannes von Lilienfeld nahm Oberst Kunz die Ueberreichung der Ehrenpreise, Urkunden und Plaketten an die Sieger vor.

Ergebnisliste

Name und Dienstgrad	Patrouillenlauf		
	Laufzeit	Strafzeit	Gesamtzeit
1. GRI Wawra Hubert, GPlt. Gruber Herbert, PGend. Teufel Leopold	40,04,0	1,00,0	41,04,0
2. PGend. Berger Franz, PGend. Schönthaler Hans, PGend. Stroblmayr Richard	50,30,8	2,50,0	53,20,8
3. PGend. Leitner Johann, PGend. Zeiner Karl, PGend. Zwettler Franz	53,49,0	1,30,0	55,19,0
4. GRYi. Brandl Alfred, PGend. Fröhlich Walter, PGend. Kölich Eduard	53,45,7	2,20,0	56,05,7
5. GRYi. Mundspurger Johann, GPlt. Burger Josef, PGend. Scherz Erich	56,50,3	2,20,0	59,10,3
6. GRI Eugl Robert, PGend. Scherner Johann, PGend. Wieseneder Engelbert	57,00,6	3,00,0	60,00,6
7. PGend. Karrer Johann, PGend. Netzl Johann, PGend. Schwarz Alexander	57,32,9	2,30,0	60,02,9
8. PGend. Buchhammer Josef, PGend. Koglbauer Anton, PGend. Teltscher Gerhard	60,17,4	—	60,17,4
9. PGend. Böhme Gerald, PGend. Mayrhofer Albert, PGend. Gassner Hermann	65,08,3	0,30,0	65,38,3
10. PGend. Puchinger Alexander, PGend. Stieger Johann, PGend. Blümel Johann	66,51,2	—	68,51,2
11. GRI Breier Wilhelm, GRYi. Müller III Franz, PGend. Hackl Erich	71,06,1	0,20,0	71,26,1

Alpine Kombination

Rennläufer Altersklasse		Note
1. GRI Wawra Hubert		
2. GPlt. Schögl Alois		80,9
3. GRI Eugl Robert		84,9
4. GRYi. Niederhofer Ernst		143,68
5. GRYi. Schauer Alfred		190,86

Allgemeine Klasse

1. PGend. Linhart Franz	35,91
2. PGend. Scherz Erich	44,16
3. PGend. Teufel Leopold	45,01
4. PGend. Berger Franz	75,28
5. PGend. Filzwieser Eduard	82,79
6. GRYi. Brandl Alfred	91,81
7. GRYi. Rauter Walter	100,54
8. PGend. Wieseneder Engelbert	106,80
9. GPlt. Kaufmann Norbert	108,73
10. GPlt. Flammer Leopold (Abs. d. FK)	110,67
11. Gendarm Radl Johann	114,78
12. GPlt. Burger Josef	125,93

Tourenläufer Altersklasse

1. GRYi. Grampulik Rudolf	263,13
2. GRYi. Edelbacher Franz	299,99
3. GRI Breier Wilhelm	382,00

Allgemeine Klasse

1. PGend. Zeiner Karl	41,61
2. PGend. Schönthaler Hans	53,27
3. GPlt. Gruber Herbert	87,37
4. PGend. Zwettler Franz	88,90
5. PGend. Leitner Johann	93,54
6. PGend. Kölich Eduard	105,98
7. PGend. Kunter Erich	176,36
8. PGend. Steiner Josef	229,36
9. PGend. Napetschnig Erich	230,55
10. PGend. Teltscher Gerhard	252,85

Wintersporttag des Gendarmeriesportvereines Vorarlberg

Von Gend.-Revierinspektor ALOIS GASSNER, Landesgendarmeriekommando für Vorarlberg

Am 7. März 1961 veranstaltete der Gendarmeriesportverein Vorarlberg unter dem Ehrenschutz des Landesgendarmeriekommandanten Oberst Hanl auf dem Bodele den traditionellen Wintersporttag. Als Ehrengäste waren Sicherheitsdirektor Dr. Sternbach, der Kommandant des Vorarlberger Jägerbataillons Nr. 23 Oberstleutnant Uiberacker, der Bezirkshauptmann von Feldkirch Dr. Graber, Landtagsabgeordneter Dr. Stohs, Hofrat Dr. Luger, Dipl.-Ing. Rhombert der Vorarlberger Illwerke, Primar Dr. Rolf Böckle und der Obmann des Skiklubs Zollwache Oberleutnant Walser erschienen. Bezirks-hauptmann Dr. Allgeuer von Bregenz nahm als aktives Vereinsmitglied am Riesentorlauf teil und erreichte in seiner Klasse den Tagessieg. Die ganze Veranstaltung war durch herrliches Wetter und gute Schneeverhältnisse begünstigt. Am Vormittag wurde erstmals in Vorarlberg ein Biathlonbewerb ausgetragen. Es handelt sich dabei um einen Spezialanglauf verbunden mit einer Schießübung, mit Einzelstart und Einzelwertung. Die Sonderklasse mit Spezialanglaufausrüstung lief 14 km, die allgemeine Klasse mit Tourenski 8 km. Durch gute Trefferergebnisse beim Ballonschießen im letzten Streckendrittel konnten Zeitgut-schriften erreicht werden. Die Schußdistanz betrug 90 m. Am Start war die gesamte Vorarlberger Langlaufelite, angeführt vom Staatsmeister über 30 km Andre Janc. Diese hervorragende Besetzung brachte auch ausgezeichnete sportliche Leistungen. Den Tagessieg holte sich erwartungsgemäß Andre Janc vor dem Zollwache-läufer Walter Ribis. Gendarmeriemeister wurde Armin Tschohl. In der Mittagszeit gab die Musik des Jägerbataillons 23 vor dem Bodelehotel ein Platzkonzert, das begeisterten Anklang fand.

Um 13 Uhr war der Start zum Riesentorlauf, den Altmeister Edi Hartmann auf der Strecke Hochälpele – Skiliftstation schön und flüssig ausgesteckt hatte. Auch bei diesem Rennen wurden hervorragende sportliche Leistungen geboten. Den Sieg in der Damenklasse holte sich überlegen Mikle Ommerszell aus Egg. Die Tagesbestzeit bei den Herren sicherte sich der für das Bundesheer startende Nationalklassenläufer Heinz Dietrich. Gendarmerielandesmeister wurde mit der zweitbesten Zeit des Tages Engelbert Morscher.

Die Vorarlberger Illwerke hatten für dieses Rennen in dankenswerter Weise die moderne Longines-Zeitnehmeranlage zur Verfügung gestellt. Die gesamte Veranstaltung verlief unfallfrei. Der Gendarmeriesportverein dankt allen Freunden und Gönnern, die durch Spenden oder durch ihre Mitarbeit zum Gelingen des Wintersporttages 1961 beigetragen haben.

Die Ergebnisse des Biathlon:

Gäste-Sonderklasse-Zivil: 1. mit Tagesbestzeit Andre Janc, Hohenems, 1,04,35, 2. Dieter Oberbacher, Schwarzach, 1,31,05

Gäste-Sonderklasse-Exekutive: 1. Walter Ribis, Zollwache, 1,07,41, 2. Josef Horntrich, Bundesheer, 1,09,00, 3. Rudolf Kopschke, Zollwache, 1,09,03.

Gäste, allgemeine Klasse, Exekutive: 1. Johann Krismar, Zollwache, 0,49,57, 2. Johann Kautschitz, Zollwache, 0,54,06.

Gendarmerie-Sportverein, Sonderklasse: 1. Armin Tschohl, 1,10,04, 2. Roman Marent, 1,16,12, 3. Hermann Rotheneder, 1,18,35.

Gendarmerie-Sportverein, allgemeine Klasse: 1. Herbert Gfall, 0,55,41, 2. Alwin Immler, 0,58,16, 3. Raphael Bodingbauer, 1,01,51.

Die Ergebnisse im Riesentorlauf:

Damen: 1. Mikle Ommerszell, Egg, 1,50,9, 2. Reinelde Hillbrand, SC Montafon, 1,59,2, 3. Dagmar Gemeiner, Dbn., 2,00,02.

Gästeklasse: 1. Tagesbestzeit, Heinz Dietrich, Bundesheer, 1,38,7, 2. Wilfried Gemeiner, Dornbirn, 1,43,7, 3. Armin Mäser, Dornbirn, 1,45,2.

Gendarmerie-Sportverein, Sonderklasse: 1. und Vereinsmeister, Engelbert Morscher, 1,41,3, 2. Peter Hartmann, 1,42,1, 3. Herbert Gfall, 1,46,7.

Gendarmerie-Sportverein, allgemeine Klasse: 1. Gabriel Rudolf, 1,52,0, 2. Siegfried Künz, 1,52,5, 3. Ado Haller, 1,56,5.

Gendarmerie-Sportverein, Altersklasse I: 1. Romuald Kopf, 1,59,0, 2. Josef Strein, 2,02,9, 3. Fridolin Huber, 2,10,2.

Gendarmerie-Sportverein, Altersklasse II: 1. Dr. Anton Allgeuer, Bregenz, 2,30,4, 2. Josef Scholz, 2,32,3, 3. Egon Bereiter, 2,47,4.

Gendarmerie-Sportverein, Altersklasse III: 1. Max Agostini, 2,19,5, 2. Gustav Battlogg, 2,38,4.

Gend.-Kontrollinspektor Reichenpfader — Europameister im Eisschießen

Von Gend.-Oberleutnant ALFRED WIRTH, Landesgendarmeriekommando für das Burgenland

Am 14. und 15. Jänner 1961 fanden in Regen, Bayern, die Europameisterschaften im Eisschießen statt. Der Stausee bei Regen im Bayrischen Wald stellte für diese sportliche Begegnung eine ideale Wettkampfstätte dar.

Fünf Nationen, und zwar Deutschland, Italien, Jugoslawien, Schweiz und Oesterreich, haben ihre Mannschaften zum Mannschaftsschießen, zum Ziel-, Stock- und Weitschießen entsandt.

Auf dem glänzenden Eisparkett des Stausees lieferte sich die europäische Spitzenklasse dieses Sportzweiges auf 18 Bahnen spannende Kämpfe.

Bei diesen Kämpfen wurde der burgenländische GSV von Gendarmeriekontrollinspektor Raimund Reichenpfader, Landesgendarmeriekommando Eisenstadt, dem Titelverteidiger im Weitschießen der Senioren, würdig vertreten. Durch eine hervorragende Leistung, Weitschuß 190 m, errang er den Europameistertitel der Seniorenklasse und überbot hiemit auch den im Jahre 1936 am Herzsee in Tirol aufgestellten Weltrekord von 187 m.

Unser 60jähriger Kontrollinspektor Reichenpfader, der älteste Schütze der Europameisterschaft, stand im Mittelpunkt der Siegerehrung. Nach dem Verklingen der österreichischen Bundeshymne empfing er vom Regierungspräsidenten Hopfner die Siegerurkunde, eine Goldnadel und einen vom Bayrischen Sportverband als Ehrenpreis gestifteten wertvollen Zinnteller.

Wir sind sehr stolz auf unseren verdienten Sportler, gratulieren ihm herzlich zu seinem großen Sieg und wünschen ihm bei der Olympiade 1964 viel Glück und Erfolg.



Ueberreichung der Siegerurkunde an Gend.-Kontrollinspektor Raimund Reichenpfader

Zum 95. Geburtstag des Gend.-Revierinspektors Vinzenz Schnabel

Von Gend.-Oberleutnant GÜNTHER RUPP, Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich

Am 20. Jänner 1961 feierte der in Hollenstein, Bezirk Amstetten, geborene Gendarmerierevierinspektor i. R. Vinzenz Schnabel seinen 95. Geburtstag. Er ist einer der ältesten Ruhestandsbeamten und lebt in Gutenstein im Bezirk Wiener Neustadt. Schnabel wurde am 1. Oktober 1888 zum Militär einberufen und bekleidete zuletzt die Charge eines Zugführers. Nach dem Militärdienst trat



Der Jubilar in der Uniform eines Gendarmen der österreichisch-ungarischen Monarchie

Vinzenz Schnabel zur österreichischen Gendarmerie ein und wurde vom damaligen Landesgendarmeriekommando Nr. 1 am 16. Dezember 1892 definitiv übernommen. Im Jahre 1912 wurde Gendarmerierevierinspektor i. R. Schnabel Titular-Wachtmeister, am 1. Dezember 1919 erfolgte seine Ernennung zum Gendarmerierevierinspektor und am 1. Juli 1920 trat er in den dauernden Ruhestand.

Zu der schlichten Gratulationsfeier waren der Landesgendarmeriekommandant von Niederösterreich Gendarmerieoberst Johann Kunz, Gendarmeriemajor Heinrich Gangl in Vertretung des zuständigen Abteilungskommandanten, Gendarmerieoberleutnant Günther Rupp, der Bezirksgendarmeriekommandant von Wiener Neustadt Gendarmeriekontrollinspektor Karl Korinek, der Postenkommandant von Gutenstein Gendarmerierevierinspektor Adolf Rohrwild sowie einige weitere Gendarmeriebeamte erschienen.

Der Jubilar ist trotz der vielen Jahre, die er im Ruhestand bereits verbracht hat, noch sehr mit der Gendarmerie verbunden. Während eines kurzen kameradschaftlichen Beisammenseins gab er einige Berufserlebnisse zum Besten und zeigte auch voll Stolz einige Photo-



Eine Abordnung der Gendarmerie unter persönlicher Leitung des Landesgendarmeriekommandanten für Niederösterreich gratulierte Gend.-Revierinspektor Schnabel zum 95. Geburtstag

graphien aus seiner Dienstzeit sowie mehrere Belobungszeugnisse und auch ein Dekret über sein ihm einst verliehenes Silbernes Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille.

Der kurze Ausflug mit Gendarmerierevierinspektor i. R. Schnabel in die Vergangenheit unseres Korps ließ ahnen, daß auch damals der Dienst der Gendarmerie, wo immer er zu vollziehen war, reich an Beschwerden gewesen ist, und daß auch damals eine innere Berufung und Liebe zum Beruf nicht wegzudenken war. Es ist erfreulich, daß Schnabel diese Einstellung bis zum heutigen Tage beibehalten hat.

Möge sich die Gelegenheit, Gendarmerierevierinspektor i. R. Vinzenz Schnabel an seinem Geburtstag zu gratulieren, noch recht oft bieten!

Gendarmerieoberst d. R. Adolf Nadler — 75 Jahre

Am 12. März 1961 konnte der allen älteren Gendarmeriebeamten, insbesondere des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark, bestens bekannte und allseits beliebte und geachtete Gendarmerieoberst d. R. Adolf Nadler in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag feiern. Oberst d. R. Nadler, seit 1905 in der k.u.k. Armee bei verschiedenen Regimentern dienend, gehörte dem Gendarmeriekorps seit dem 28. März 1912 an. Er diente mehrere Jahre beim damaligen Landesgendarmeriekommando für Dalmatien und wurde nach dem



Der Landesgendarmeriekommandant für die Steiermark Gend.-Oberst Franz Zenz und dessen Stellvertreter Dr. Anton Barfuß beglückwünschten Gend.-Oberst i. R. Nadler

Großes Lager an Uniformschuhen sowie solche für Frühjahrsmüdigkeit mit eingebauten Einlagen, Pinguin-Fußbett sowie Sportschuhen. Erzeugung von orthopädischen Schuhen und sämtlichen Reparaturen bietet Ihnen **Firma Josef Blattinig, Klagenfurt, Bahnhofstraße 13, Telephon 57 55**

1. Weltkrieg am 3. Jänner 1919 nach Steiermark versetzt, wo er bis zu seinem Uebertritt in den dauernden Ruhestand in verschiedenen Verwendungen, ab 16. Dezember 1933 als Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten, tätig war. In nie erlahmendem Dienst-eifer hat Oberst d. R. Nadler seine Pflichten stets in wahrhaft beispielgebender Weise erfüllt. Sein umfassendes Fachwissen und seine große praktische Dienstleistung, verbunden mit einer vornehmen Denkungsart und einer nie erlahmenden Hilfsbereitschaft prädestinierten Oberst d. R. Nadler zu einem allseits geachteten Vorgesetzten, der von allen jüngeren Berufskameraden zum nachahmenswerten Vorbild genommen wurde. Zahlreiche Ehrungen und sichtbare Auszeichnungen bestätigten und würdigten seine nunmehr der Gendarmeriegeschichte angehörenden besonderen Dienstleistungen.

In den Jahren 1924 bis 1926 war Oberst d. R. Nadler unter anderem auch als Lehrer an der damaligen Höheren Gendarmeriefachschule in Graz tätig, weshalb seine noch im aktiven Dienst stehenden ehemaligen Schüler gerne die Gelegenheit wahrnahmen, ihres stets beliebten und verehrten Lehrers zu seinem 75. Geburtstag besonders zu gedenken. Im Auftrage der auswärtigen Kameraden stateten der Landesgendarmeriekommandant für Steiermark, Gendarmerieoberst Franz Zenz, und sein 1. Stellvertreter, Gendarmerieoberst Dr. Anton Barfuß, dem Jubilar am 11. März 1961 in seiner Wohnung einen Besuch ab, um ihm bei Ueberreichung eines Blumenarrangements die herzlichsten Glückwünsche sowohl ihrer Schulkameraden wie auch ihre eigenen zu vermitteln.

Abschied eines verdienstvollen Gendarmen

Von Gend.-Patrouillenleiter **ROBERT HINTEREGGER**,
Gendarmeriepostenkommando Dornbirn, Vorarlberg

Abschiednehmen von Vertrautem zeugt da und dort leise Wehmut. Ganze Männer, denen stürmische Zeiten ein hartes Aeußeres verliehen haben, drücken einander als scheidende gute Freunde die Hände, ohne Regung im Antlitz, aber mit zitterndem Herzen. Abschiednehmen aus einem verantwortungsvollen Beruf, der die Schaffenskraft der besten Jahre gefordert hat, ist wohl der größte Wendepunkt im Leben des Menschen, der höchsten Ehren und des vollen Dankes würdig.

Gendarmeriekontrollinspektor Franz Mähr nahm von seinen Kameraden und Freunden Abschied. Viele Gendarmen und Prominente, darunter Bezirkshauptmann Doktor Graber, Landesgerichtspräsident Dr. Mitsche, Erster Staatsanwalt Dr. Hirn, Altbürgermeister Gebhard Jochum aus Lech und der Gendarmerieabteilungskommandant Major Gerhard Kobbé, hatten sich am 28. Dezember 1960 im Hotel „Löwen“ in Feldkirch versammelt, um einem der bisher tüchtigsten Kommandanten des Bezirkes Feldkirch zu danken.

Major Kobbé benützte die Gelegenheit, diesen allzeit aufrechten Mann der jungen Generation Gendarmen als leuchtendes Vorbild hinzustellen. Seine Ausführungen, in denen er den ausgeprägten Kameradschaftssinn, die Aufgeschlossenheit und beispielhafte Disziplin des scheidenden Bezirksgendarmeriekommandanten unterstrich, waren allen Gendarmen seines Bezirkes aus dem Herzen gesprochen. Mit sichtlicher Rührung nahm Kontrollinspektor Mähr die Erinnerungsgeschenke der Untergebenen und seiner Bergkameraden aus der Gendarmerie entgegen.

Jederzeit volle Achtung und Wertschätzung zollte Bezirkshauptmann Dr. Graber dem scheidenden Bezirksgendarmeriekommandanten, wobei er die gute Zusammenarbeit mit Kontrollinspektor Mähr, seine Korrektheit, seine saubere Berufsauffassung und das in allen Belangen klar hervorsteckende Pflichtbewußtsein besonders rühmte. In seinem und im Namen der Vorarlberger Landesregierung sprach er Kontrollinspektor Mähr den herzlichsten Dank aus.

In passenden Worten und mit einem sinnvollen Geschenk überbrachte Altbürgermeister Gebhard Jochum von Lech die Glückwünsche seiner Gemeinde. Vor nahezu 38 Jahren, so erklärte er, sei der heutige Bezirksgendarmeriekommandant nach Lech gekommen und schon bald ein wahrer Freund und Helfer der Walser Bevölkerung geworden. Als Pionier des Skilaufes und Förderer des

Fremdenverkehrs habe Kontrollinspektor Franz Mähr mit Anteil am Aufschwung der Arlberggemeinde. Dafür dankte er ihm und lud ihn und seine Gattin ein, recht oft oben zu Gast zu sein.

Bezirksinspektor Ernst Schmid, der während der letzten Jahre als Stellvertreter mit Kontrollinspektor Mähr zusammen die Geschicke des größten Bezirkes Oesterreichs meisterte, entbot dem scheidenden Bezirksgendarmeriekommandanten den herzlichsten Dank aller Untergebenen. Seine positive Einstellung den Gendarmen gegenüber, seine wahre Herzensgüte und die echte Kameradschaft, so sagte Bezirksinspektor Schmid, würden ihm die Gendarmen des Bezirkes ebenfalls mit bleibender Kameradschaft lohnen. Seine letzten Worte gingen im zustimmenden Applaus unter.

Kontrollinspektor Franz Mähr rückte im ersten Weltkrieg zum 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger ein. Er wurde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille und dem Verwundetenabzeichen ausgezeichnet. Nach Kriegsende kam er zur Gendarmerie und schon im Jahre 1923 zog er nach Lech. Bis zu seinem Kriegseinsatz im Jahre 1940 führte er den Posten am Arlberg und kehrte nach der Entlassung aus englischer Kriegsgefangenschaft wieder dorthin zurück. In Würdigung seiner erfolgreichen Tätigkeit bei der Gendarmerie wurde er 1948 zum Bezirks-gendarmeriekommandanten nach Feldkirch berufen.

Zahlreiche anerkennende Belobungen und Dekrete geben ein beredtes Zeugnis von seinem aufopfernden und ersprießlichen Wirken. Als erfahrenem Alpinisten wurden ihm die gefahrvollsten aber gleichzeitig auch höchsten Aufgaben gestellt, die Rettung von Menschen aus Bergnot. Für seine makellosen Leistungen wurde ihm 1959 als Krönung seines Lebenswerkes das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich verliehen.

Wir Gendarmen danken unserem Bezirksgendarmeriekommandanten und wünschen ihm und seiner Gattin weiterhin alles, alles Gute.

Ehrung eines Bezirksgendarmeriekommandanten

Von Gend.-Major **LUDWIG COLOMBO**,
Gendarmerieabteilungskommandant in Leibnitz, Steiermark

Der Gendarmerieabteilungskommandant von Leibnitz Gend.-Major Ludwig Colombo überreichte am 1. Dezember 1960 im Beisein des Stellvertreters des Bezirksgendarmeriekommandanten Bezirksinspektor Josef Thurner und der Beamten des Gendarmeriepostens Deutschlandsberg mit herzlichen Worten der Würdigung dem Bezirksgendarmeriekommandanten von Deutschlandsberg Gendarmeriekontrollinspektor Hubert Niedereder das ihm vom Landesgendarmeriekommando für Steiermark für Vollendung des 40. Dienstjahres im Bundesdienst verliehene Anerkennungsdekret.

Gendarmeriekontrollinspektor Niedereder trat nach dem Besuch der k. u. k. Infanteriekadettenschule Innsbruck am 1. Dezember 1920 in die österreichische Bundesgendarmerie ein und wurde nach theoretischer und praktischer Ausbildung im Gendarmeriedienst als provisorischer Gendarm am Gendarmerieposten Mitterndorf in der Obersteiermark eingeteilt. Nach Absolvierung der Chargenschule in Graz wurde er im Jahre 1933 zum Gendarmerievierinspektor befördert und 1934 zum Postenkommandanten in Gaishorn bestellt.

Nach der Machtergreifung in Oesterreich wurde er aus der Gendarmerie entlassen. 1939 rückte er als Schütze zur deutschen Wehrmacht ein.

Nach dem im Jahre 1945 erfolgten Zusammenbruch des Dritten Reiches wieder in den Gendarmeriedienst zurückgekehrt, wurde er zunächst am Gendarmerieposten Siebing als Postenkommandant, in der Folge als Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten in Radkersburg und Deutschlandsberg und schließlich als Bezirksgendarmeriekommandant in Deutschlandsberg eingeteilt.

Für seine hervorragenden Dienstleistungen und sein erfolgreiches Wirken wurde er mit der Tiroler Landesgedenkmünze 1914 bis 1918, der österreichischen Großen Silbernen Verdienstmedaille sowie dem Silbernen Verdienstzeichen der Republik Oesterreich ausgezeichnet.

ENTSCHEIDUNGEN DES OBERSTEN GERICHTSHOFES

Abdruck mit Bewilligung der Verwaltung der Oesterreichischen Juristenzeitung — Nachdruck verboten

Begehungsformen des Tatbestandes nach § 129 I lit. b StG

Insoweit der Beschwerdeführer aber die Tatbildlichkeit seiner Handlungsweise im Sinne des § 129 I lit. b StG schlechthin mit der Behauptung negiert, es habe sich lediglich um eine Unanständigkeit und ein Ueberschreiten der von der Sitte gezogenen Grenzen gehandelt, so behauptet er damit dem Sinne nach, es sei rechtsirrig, das aus der Absicht heraus gewollte Berühren der Geschlechtsteile der gleichgeschlechtlichen Partner, um sich selbst eine geschlechtliche Erregung oder deren Steigerung zu verschaffen, als zur Erfüllung des Tatbestandes des Verbrechens der Unzucht wider die Natur im Sinne des § 129 I lit. b StG für hinreichend anzusehen. Allein auch in diesem Punkte kommt der Beschwerde Berechtigung nicht zu.

Die gleichgeschlechtliche Unzucht ist nach herrschender Rechtsprechung und Lehre im Sinne der geschichtlichen Wurzeln des Tatbestandes keineswegs auf beischlafähnliche oder solche Handlungen beschränkt, die regelmäßig zur sexuellen Befriedigung im physiologischen Sinne führen; vielmehr ist der Tatbestand immer schon dann gegeben, wenn der Geschlechtsteil der einen Person mit dem Körper der anderen in eine nicht bloß vorübergehende Berührung gebracht wird, wobei als subjektives Tatbestandsmerkmal nur zu fordern ist, daß dies zum Zwecke der Befriedigung oder Steigerung der Sinnenlust wenigstens einer der beiden gleichgeschlechtlichen Personen geschieht. Die gedachte Berührung kann sogar mit bekleidetem Körper stattfinden. Da nun erfahrungsgemäß auch die bloße, nicht nur ganz vorübergehende Berührung zur Erfüllung des angestrebten Zweckes führen kann, so genügt eine solche Berührung bereits an sich zum Tatbestand, ohne daß es einer kasuistischen Differenzierung der objektiv denkbaren Begehungsformen des Verbrechens der Unzucht wider die Natur nach § 129 I lit. b StG bedürfte; denn auf alle Formen treffen die teleologischen Erwägungen des Gesetzgebers bei Schaffung bzw. Aufrechterhaltung dieses Tatbestandes gleichermaßen zu. Ueberdies wird in der Regel die zunächst stattfindende Berührung des Geschlechtsteiles ohnehin zu masturbatorischen Akten führen (vgl. Altman-Jacob, I. Bd., S. 343/344; Finger II, S. 776; Rittler I, S. 213; Nowakowski, S. 157; Slg. 2747; RZ. 1937, S. 559; 8 Os 197/58 u. a.).

Es kann daher gesagt werden, daß der Tatbestand des Verbrechens im Sinne des § 129 I lit. b StG nicht nur durch einen Akt, mit dem die geschlechtliche Befriedigung im engeren Sinne an dem Körper einer Person gleichen Geschlechtes gesucht oder gefunden wird, sondern auch durch jeden der Erregung oder der Steigerung der Sinnenlust wenigstens einer der gleichgeschlechtlichen Personen überhaupt dienenden und die Grenze der Sitte und des Anstandes übersteigenden geschlechtlichen Mißbrauch des Körpers einer anderen Person erfüllt wird (OGH, 20. November 1959, 8 Os 231; LG Wien, 10 d Vr 9017/58).

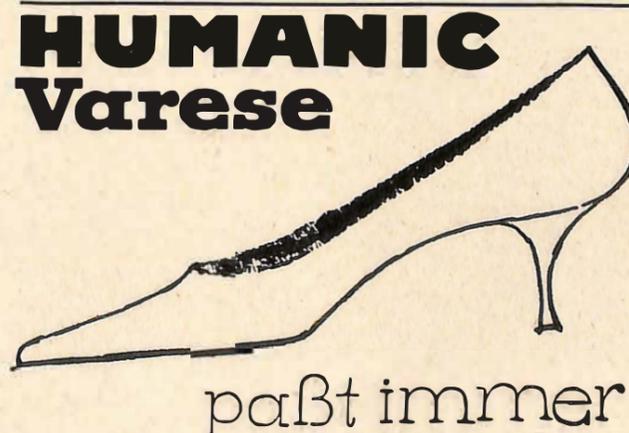
Mittäterschaft beim Gesellschaftsdiebstahl

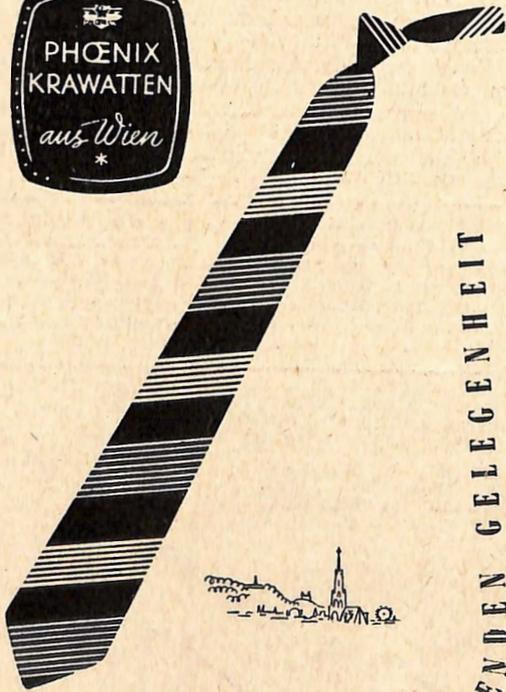
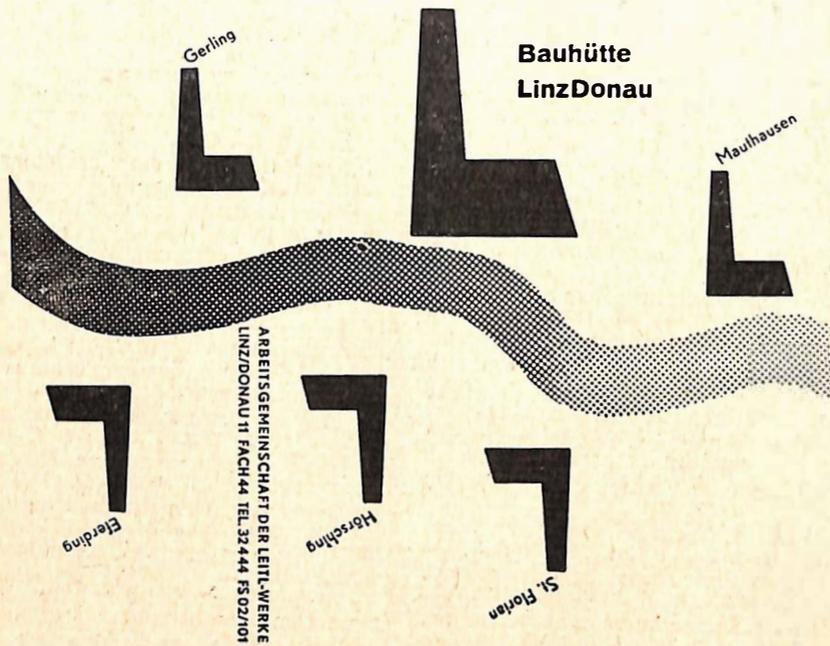
Mittäterschaft im Sinne des Gesellschaftsdiebstahls erfordert lediglich bewußtes Zusammenwirken und Anwesenheit am Tatort oder in dessen Nähe; hingegen ist es keineswegs erforderlich, daß jeder Diebsgenosse an allen Ausführungshandlungen vom Anfang bis zum Ende des erst mit der Besitzentziehung im Sinne des § 171 StG vollendeten Diebstahls mitwirke oder daß er gleichartige Tätigkeiten entfalte; vielmehr ist auch jener als Diebsgenosse anzusehen, der erst später die in seiner Abwesenheit bereits begonnene Wegnahme der Sache erleichtert oder zum Abschluß bringt (SSt. XII 74, SSt. XIX 62; Slg. 802, 803, 1550; EvBl. 1951, Nr. 324; Nowakowski, S. 172).

Die Besitzentziehung an einer Sache ist beim Diebstahl aber erst dann abgeschlossen, wenn der bisherige Besitzer nicht mehr die Macht hat, über sie zu verfügen; wird die Beute nun etwa innerhalb der Räume des Bestohlenen vom Täter an sich genommen, so vermag dies Besitzentziehung nur dann zu begründen, wenn es sich um kleinere, am Körper des Diebes versteckbare Gegenstände — zum Beispiel eine durch Taschendiebstahl entnommene Börse — handelt; in der Regel wird der Diebstahl erst durch das Wegbringen vom Tatort, bei Diebstahl in Räumlichkeiten des Bestohlenen durch Herausbringen aus dem Gebäude, vollbracht (EvBl. 1938, Nr. 194; SSt. XVII 49; SSt. XX 18; SSt. XX 119; Slg. 1526; Nowakowski, S. 169). Insoweit die Beute vom Diebe noch nicht geborgen ist, begründet die Beteiligung anderer Personen an der Wegschaffung der gestohlenen Sache daher Mittäterschaft am Diebstahl, wozu jede Art der Hilfeleistung genügt (SSt. VIII 26; SSt. XIX 62; SSt. XXII 78; SSt. XXIII 27).

Im gegebenen Falle hat der Angeklagte Johann M. bei allen ihm angelasteten Diebstählen in diesem Sinne mitgewirkt; so hat er in den unter Z. 1 erwähnten Fällen die vom Angeklagten Martin H. in den Räumen des Bundesamtes für . . . an sich genommenen Aluminiumabfälle selbst aus dem Gebäude fortgetragen und damit erst die Besitzentziehung vollendet; gleiches machte er in dem behandelten Falle mit den vom Angeklagten Johann N. zerkleinerten Aluminiumplatten — weshalb es auch bedeutungslos wäre, ob er sie zunächst selbst an sich nahm oder von Martin H. erhielt — und mit den vom Angeklagten Martin H. am 18. April 1957 erhaltenen 4,8 kg Aluminiumabfällen. In Ansehung des von den Angeklagten Martin H. und Johann N. an diesem Tage fortgeschafften weiteren Aluminiums aber hat er einerseits schon durch Gewährung des vorzeitigen Einlasses und durch die Aushändigung des Schlüssels zur Zurichterei vor Arbeitsbeginn, andererseits durch seine — wie das Erstgericht feststellte — unmittelbare Beteiligung an der Fortschaffung der mit Aluminium gefüllten Rucksäcke aus dem Gebäude, wodurch erst die Gewahrsame des Eigentümers gebrochen wurde, mitgewirkt; auch ein derartiges Verhalten begründet nach dem oben Gesagten (vgl. auch Slg. 2205) Diebsgenossenschaft (OGH, 1. Juli 1958, 7 Os 49; LG Wien, 3 b Vr 3098/57).

Herausgeber: Gendarmerie-Oberst Dr. Ernst Mayr. — Eigentümer und Verleger: Illustrierte Rundschau der Gendarmerie. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Alfred Lutschinger. — Für die Verbindungsnachrichten des Oesterreichischen Gendarmerie-Sportverbandes verantwortlich: Gend.-Major Siegfried Weitlaner, Vizepräsident des OGSV. — Alle Wien III, Hauptstraße 68. — Druck: Ungar-Druckerei Gesellschaft m. b. H. Wien V. Nikolsdorfer Gasse 7-11





ZU JEDER PASSENDE
GEGENHEIT

Führendes Spezialhaus für den Herrn
Wien III, Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90

Telephon 72 63 97, 73 61 62



**Leading Men's
wear store**

**Tout pour
Monsieur**

Reichhaltige
Auswahl in orig.
englischen
Stoffen

Erstklassig
geschulte Kräfte
in unserer
Maßabteilung

